

gekürzten gewerkschaftlichen Arbeitervereinigungen den Anteil der Produktion am Arbeitsprodukt zu steigern trachten werden, wird die Nationalsozialisten als das erkennen lassen, was sie sind, als die Vorkämpfer der deutschen Unternehmer und Großgrundbesitzer. Sie werden sich schließend vor die Geldschränke der Reichen stellen, denen sie die Mittel für ihre kostspielige Exzitation und ihre braunen Tänze danken. Aber dann wird die Gefahr auftauchen, daß die Massen den Stiel vor den modernen Mattenfüßlern, den sie empfinden werden, auf die...

litische Betätigung überhaupt übertragen. Auf diesen Zeitpunkt warten Eugenberg und seine Freunde, die die Teilnahmslosigkeit breiter Volksschichten mit Recht als ihre beste Bundesgenossin betrachten. Deshalb heißt es, für die Sozialdemokratie immer auf der Wacht zu sein und den Kampf für die Erhaltung, die Befestigung und den Ausbau der Freiheit mit verachtlicher Wacht zu führen. Beginnen wir unaufhörlich mit der Vorbereitung der Schlachten und der Siege der Zukunft!

legung der Künftigen und der Militärkredite möglich sei, folg oder Mißerfolg der Abrüstungskonferenz hängen also von den französischen Wahlen ab. Herriot vertritt in der „Ere Nouvelle“ und in der „Republique“ Artikel, in denen er seiner Hoffnung auf einen Sieg der Radikalen Ausdruck gibt. In der „Ere Nouvelle“ schreibt er: Man wird für die Radikalen stimmen, weil ihre Doktrin am besten den Pflichten der Gegenwart angepaßt ist, weil die Radikalen eine bescheidene und vorsichtige Finanzpolitik verlangen und versprochen haben, daß ihre erste Sorge die Wiederherstellung des Budgetgleichgewichts sei. Man wird für die Radikalen stimmen, weil sie auf dem Gebiet der Landesverteidigung und der Sicherheit alle Ueberhebungen ablehnen. Sie wollen die Abrüstung, sie wollen die Herabsetzung der Militärkredite, aber sie behaupten nicht, daß diese Herabsetzung einzig ein Heilmittel für alle Uebel darstellen kann. Solange es noch Männer wie Hitler gibt, wollen die Radikalen die Sicherheit des Landes gewährleisten; denn sie erinnern sich an Bergangenheit.

Nazis wollen Tausende von Parteibuchbeamten schaffen

Und einen Wasserlopp von Bürokratie — Dreifachpläne für das Dritte Reich

Köln, 28. April (Eigener Drahtbericht). Mit welcher Sicherheit die Nationalsozialisten bei den Landtagswahlen auf einen völligen Wahlsieg gerechnet und wie sie bereits an die Einrichtung des Verwaltungssapparates für das kommende dritte Reich gedacht haben, geht aus einem Dokument hervor, das der „Reichischen Zeitung“ von einem bisherigen Anhänger der NSDAP. zugegangen ist. Es lautet:

„Das für das kommende dritte Reich vorgezeichnete Arbeitsdienstprogramm braucht einen künftigen Beamtenstand zwischen dem 23. und 55. Lebensjahr als Verwaltungsapparat. Der Gau-Rußland-Wagen stellt zu diesem Beamtenapparat 4 200 Personen. Die Gliederung erfolgt je nach Verwendungsfähigkeit. Die Bezahlung erfolgt nach dem Einkommen der übrigen Staatsbeamten.“

Die Entscheidungsjahre rückt näher und näher und wir müssen unser Programm auf Nachübernahme auch in diesen Einzelheiten fertig vorlegen haben. Es ergeht deshalb an alle diejenigen, die sich für Aufnahme in diesen Beamtenapparat interessieren, die Aufforderung, einen handschriftlich verfaßten Lebenslauf, der alle wünschenswerten Angaben enthalten muß, unverzüglich bei dem Ortsgruppenführer der Ortsgruppe Südpfälzer Platz, Königsplatz 24, einzureichen. Es ist selbstverständlich, daß außer dem Ortsgruppenführer niemand in diesen eingereichten Lebensläufe erhalten wird. In absehbarer Zeit wird alsdann ein entsprechender Fragebogen zugestellt. Ich erwarte die Einreichung der Lebensläufe bis zum 30. des Monats.“

Die Liste derer, die im dritten Reich als Parteibuchbeamte angestellt werden möchten und sollen, liegt leider nicht vor. Immerhin sind an der Vertriebsstelle in Köln bekannt, die vor dem 24. April bereits genau wußten, wo sie Postdirektor werden würden. Ferner gibt es in Köln bei den Nazis einen „Kulturwart“ namens Wenzel, der seine Geliebte um Geldbeträge pressen konnte und kostenpflichtig verrückt wurde, weil er ihr versprochen, daß er im dritten Reich Kultusminister werde.

Die Wahlangst Lardieus

Wäre Schimpfrede Lardieus aus Wahlangst

Paris, 29. April. (Eigener Funtribericht). Die letzte Wahlrede des Ministerpräsidenten Lardieu, die auf einem Bankett der Handelskammer in Belfort von dem Unterstaatssekretär Cathala vorlesen wurde, stellt einen wütenden Angriff auf die Sozialisten und zwar nicht nur Frankreichs, sondern der Zweiten Internationale überhaupt dar. Die Sozialistische Partei, so heißt es in Lardieus Rede, habe unzweifelhaft ihr Regierungsprogramm und die verschiedenen Bedingungen entwickelt, unter denen sie es durchführen wolle: Sofortige Verringerung der Rüstungen ohne internationale Verpflichtung gegenständliche Beibehaltung der Sozialversicherung auf die Arbeitslosigkeit und auf die der Landwirtschaft drohenden Gefahren, Verstaatlichung des Versicherungswesens und der Eisenbahnen. Die Nazis wollten die Sozialisten entweder allein oder in Verbindung mit den Radikalen ausüben.

Die Auseinandersetzung mit den Radikalen, die dem Angriff auf die Sozialisten in Lardieus Rede folgt, hält sich in maßvolleren Formen. Der Ministerpräsident will sich nicht die Sympathie der Radikalen für den Fall versichern, daß sie als Sieger aus der Wahlkampf hervorgehen. Als Deutsche erheben wir gegen die Ausführungen des französischen Regierungschefs den schärfsten Protest, denn sie stellen einen unerantwortlichen Angriff auf die

deutsche Währung; das heißt den deutschen Kredit in der Welt, dar. Nur um ein demagogisches Wahlargument an den Mann zu bringen, erlaubt sich Herr Lardieu unter Berufung auf einen angeblichen Auspruch eines ungenannten Deutschen, den Wert der deutschen Währung in Zweifel zu ziehen, ja sogar zu vernichten. Es ist kaum jemals dagewesen, daß der Ministerpräsident eines Staates gegen einen anderen Staat, mit dem er sich nicht im Kriege befindet, eine derart aggressive Rede gehalten hat, in der die Absicht, zu schaden, so unentbehrlich hervortritt. Anders läßt sich der Angriff auf die deutsche Währung und die deutsche Wirtschaft gar nicht erklären.“

Die Rede Lardieus, betont der „Vorwärts“, sei nichts anderes als eine ins Französische überlebte Rede Hitlers oder Eugenbergs. Lardieu stelle, wie aus dieser seiner neuesten Leistung klar hervorgehe, ein der stärksten Hindernisse für die Zusammenarbeit zwischen den Völkern dar.

Herriot antwortet Lardieu

Paris, 29. April (Eigener Funtribericht).

Herriot hat noch in der vergangenen Nacht in der Form eines Interviews an einer Lyoner Zeitung auf die am Donnerstag in Belfort vorlesene Rede Lardieus geantwortet. Herriot erklärt, Lardieu habe kurz vor der Wahl seine aggressive Rede gehalten. Sie enthalte eine an die Adresse der Radikalen Partei gerichtete neue Aufforderung. Die Radikale Partei werde sich aber in keiner Weise ihre Freiheit rauben lassen. Sie werde nach den Wahlen über die Mittel beraten, die geeignet seien, Frankreich eine wahrhaft republikanische Regierung zu geben. Er, Herriot, habe nur gesagt, daß, wenn die Radikalen allein mit der Unterstützung der Sozialisten die Regierungsbildung übernehmen sollten, er für seine Person darauf verzichte und auch seinen Freunden raten würde, darin nicht einzuwilligen. Am Schluß seiner Rede habe Lardieu die Bedingungen mitgeteilt, unter denen die Radikalen in seine Mehrheit aufgenommen werden könnten (Lardieu hatte erklärt, daß keine Partei der jetzigen Mehrheit, also auch nicht die Fraktion Marin ausgeschlossen werden dürfe, da diese die Politik der letzten Regierung stets unterstützt hätten). Er, Herriot, glaube nicht, daß die Radikale Partei die Absicht habe, in irgend einer Weise den Standpunkt zu ändern, der in den letzten Jahren festgelegt worden sei. Mit Steeg und Caillaux bitte er das französische Volk, in die Kammer eine Mehrheit zu entsenden, die von allen reaktionären Elementen gereinigt sei und nur aus wahren Republikanern bestehe.

Vor den Wahlen in Frankreich

Paris, 28. April. (Eigener Funtribericht).

Mit dem Herannahen des Wahlkampfes in Frankreich nimmt der Wahlkampf, der, von unbedeutenden Zwischenfällen abgesehen, völlig ruhig verlaufen ist, etwas leidenschaftlichere Formen an. Heute werden die letzten beiden großen Wahlreden gehalten. Herriot wird am Nachmittag in Bourg bei Lyon sprechen und Unterstaatssekretär Cathala wird in Belfort vor Mitgliedern der Handelskammer eine Rede Lardieus vorlesen.

Leon Blum fordert im „Populaire“ alle Kandidaten der Sozialistischen Partei auf, in den letzten Tagen der Wahlkampagne den Wählermassen die Bedeutung der Vertagung der Genfer Abrüstungsverhandlungen bis nach den französischen Wahlen klar zu machen. Die Vertagung sei erfolgt, weil die Konferenz das Urteil der französischen Wähler abwarten wolle und hoffe, daß nach den Wahlen die Uebereinstimmung zwischen der Weltmeinung und der Leitung der französischen Politik wiederhergestellt werde und dann eine einmütige Entschliessung über eine sofortige Herab-

Vor der Neuwahl des österreichischen Nationalrats

Die Mehrheit des Nationalrats dafür

Wien, 28. April. (Eigener Drahtbericht).

In der Donnerstagssitzung des österreichischen Nationalrats sprach sich die überwiegende Mehrheit der Abgeordneten für die Auslösung des Nationalrats und Ausschreibung von Neuwahlen aus. Es ist anzunehmen, daß die Neuwahlen noch im Frühjahr stattfinden werden.

Nach einer Rede des Bundeskanzlers Dr. Buresch ergriff namens der Sozialdemokraten Dr. Bauer das Wort. Er erklärte, die katastrophale Niederlage, die die Christlichsozialen bei den Landtagswahlen am Sonntag erlitten hätten, bedeute, daß die Regierung nicht mehr das Vertrauen des Volkes habe. Sie habe abzutreten und die Sozialdemokratie verlange, daß sobald als möglich eine neue Volksvertretung gewählt werde, die wirklich dem Volkswillen Ausdruck gebe. Dr. Bauer befaßte sich dann mit den Wünschen der Nationalsozialisten nach Auflösung des Nationalrats und erklärte, die Nationalkreuzler hätten gewiß nicht das Recht, die Auflösung eines Parlaments zu verlangen. Die faschistische Partei, die das Mehrheitsprinzip und die Demokratie bekämpfe und eine Diktatur der Minderheit errichten wolle, habe das Recht vermischt, sich auf die Grundzüge der Demokratie zu berufen. Bauer äußerte sich dann über den Lardieu-Plan einer Donau-Föderation und erklärte, dieser sei endgültig gefallen und Österreich habe wirklich keinen Grund das zu beauern.

Nach der Rede Dr. Bauers stellten auch die Großdeutschen und der Heimatblock Auflösungsanträge. Alle drei Anträge wurden einstimmig dem Verfassungsausschuß zur Erledigung überwiesen. Man erwartet, daß der Verfassungsausschuß, in dem eine große Mehrheit für die Auflösung des Nationalrats ist, dem Plenum des Nationalrats in wenigen Tagen einen Bericht über seine Beratungen erstatten wird und dann die offizielle Auflösung des Parlaments und die Ausschreibung von Neuwahlen erfolgen wird.

Nazi-Käufer Len tobt weiter

Der Kölner Polizeipräsident Bauknecht hat gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Len, der kürzlich den Führer der Sozialdemokratischen Partei, Otto Wels und Bauknecht in einem Kölner Restaurant mit mehreren Komplizen überfiel, Strafantrag gestellt. Len erlaubte sich nach seiner Haftentlassung, wahrheitsfalsch wieder in der Besessenheit, neue Gemeinheiten gegen Bauknecht.

Oppositionsluft der britischen Liberalen

Der Restbestand der britischen liberalen Partei verlor sich zurzeit auf dem Kongreß der National-Liberalen Föderation in Clacton zu sammeln. Liberaler Geistes der Welt heute mehr als alles andere not, so erklärte der Vorsitzende Muir.

Die wichtigste Auseinandersetzung dürfte am Freitag stattfinden, wenn Sir Herbert Samuel die Gründe seines Verbleibens in der Regierung und damit seines und seiner Kollegen Mitwirkens an der unverhüllten Schmutzpolitik zu rechtfertigen versucht. Lloyd George hat sich dem Kongreß bisher ferngehalten. Er verfolgt aber von seinem Landhaus aus die Vorgänge aufs genaueste und ist bereit, wenn es nötig wird, sofort auf der Konferenz zu erscheinen. Einmalen ist er durch seine Tochter und seinen Sohn vertreten, denen am Donnerstag für ihren Vater eine begeisterte Ovation dargebracht wurde. Die Stimmung des Kongresses ist für die Opposition gegen die jetzige Regierung.

Die Benzinstation

Roman von Sinclair Lewis

Einzig berechnigte Übertragung aus dem Amerikanischen von Clarisse Mellner

Alle Rechte vorbehalten — Nachdruck verboten

(18. Fortsetzung.)
Doch laut sagte sie nur: „Ich hoffe, die Reize macht Ihnen Freude.“
„Oh ja — mir gefällt es herrlich. Ist es Ihnen gut gegangen? Ja — also vielen Dank für die Bücher.“
Sie fuhr vorwärts. Plötzlich rief sie ihrem Vater zu: „Weißt du — es fällt mir eben ein — es ist doch merkwürdig, daß unser junger Freund immer gerade dann auftritt, wenn wir ihn brauchen.“
„Oh, es wird eben ein Zufall sein, denn ich“, meinte ihr Vater gleichgültig.
„Ein nicht überzeugt davon“, sagte sie nachdenklich, während sie gepresst weiter ein neuerliches Mitglied des Gesellschaftlichen Klubs betrachtete, das aus einem hübschen Gesicht hervorging, das bereit war, ins Jagdgebiet zu gehen, aber die Besorgnis empfindlich nach sich zog, daß er sich in der Gegend verirren könnte. „Ich bin nicht so überzeugt, daß es reiner Zufall ist — nein, ich möchte doch wissen, ob er sich etwa — oh, nein, ich hoffe nicht. Seine Freundschaft, aber — du glaubst nicht, daß er das nicht sehr ernsthaft?“
„Nun! Er ist ein ganz ordentlicher junger Mann.“
„Ich weiß, Selbstverständlich. Er mag sich wahrscheinlich sehr in einer Garage und in furchtbar viel zu kleineren Autos und zu kleinen Schwämmen zu Hause. Ich meine — ich möchte gar nicht, daß das heute wiederum ein in Eile eingehender Ritter werde. Ist ein ganz unheimliches Gefühl.“
Sie schlang ihre Hand um den Arm ihres Vaters und sagte: „Ich erinnere mich an die Garage und an die Bücher, die du mir gegeben hast. Ich möchte dich wissen, ob er sich etwa — oh, nein, ich hoffe nicht. Seine Freundschaft, aber — du glaubst nicht, daß er das nicht sehr ernsthaft?“
„Nun! Er ist ein ganz ordentlicher junger Mann.“
„Ich weiß, Selbstverständlich. Er mag sich wahrscheinlich sehr in einer Garage und in furchtbar viel zu kleineren Autos und zu kleinen Schwämmen zu Hause. Ich meine — ich möchte gar nicht, daß das heute wiederum ein in Eile eingehender Ritter werde. Ist ein ganz unheimliches Gefühl.“

starrte, mit der Hand die Augen schließend — ein Späher, unnatürlich und hörend in dieser friedlichen Weite.
Sie fuhr eine Weile und hielt wieder an. Wieder hielt auch ihr Nachbar. Er hielt sich in einem konstanten Abstand von zwei bis vier Meilen. „Ich habe sie“, sagte sie unwillkürlich so weiter, überlegte sie bedrückt. „Schweigelhaft, aber doch irgendwie — was ist auch immer für eine Reize (sein mag und wenn ich mich auch noch so sehr in meinen Kanton einspinnne, so sammel ich doch noch keine Slaps. Ich will nicht von verheerenden jungen Männern hören — will nicht, daß sie bei mir Wurzeln schlagen — und mich noch an ihren Qualen ergötzen. Außerdem — wenn er vielleicht jedesmal, wenn wir einander begegnen, immer ein wenig intimer würde, den ganzen Weg über, den hier bis Seattle — gar ein wenig frech vielleicht — nein, das geht nicht.“
Sie fuhr den Wagen an den Rand der Straße. „Wieder was nicht in Ordnung?“ fragte der Vater.
„Nein, Will mir nur die Gegend anschauen.“
„Aber — du hast ja genug Gegend hier ringsherum auf allen Seiten, auch ohne sehen zu bleiben. Ich meine!“
„Ja, aber — Sie scheute zurück. Willt war in Sicht gekommen und herangeblieben, um Ausschau zu halten. Jetzt begrüßt ihr Vater.“
„Ich, ich verstehe. Verzeih! Unter Jander immer noch in der Kabinat? Willt ihn vorziehen lassen? Du weißes Mädchen!“
„Ja, ich glaube, es ist vielleicht besser, Kompensationen zu vermeiden.“
„Natürlich“, sagte Herr Belmont in einer Art, als gälte es nicht um, Willt Daggett auszuweichen, sondern ihn auszuweichen.
„Claire sah, wie Will nach jenen ruhigen Wäldern wieder seine Fahrt aufnahm. Katernd kam er inmitten einer Einsamkeit mit dem freundlichen Ruf heraus: „Streift der Berge wieder?“ so vergangen, daß es ihr leid tat, ihn wegzulassen. Doch sie hatte einem Hausbesitzer vorgezogen und so konnte sie unterhalten und flüchtig vorübergehen.“
„Nein, es ist alles in Ordnung. Ich bin überzeugt, daß es jetzt auch so bleiben wird. Sie müssen nicht glauben, daß Sie für uns verantwortlich sind. Aber — ein — Sie wissen ja, wie dankbar wir Ihnen sind, für alles, was Sie für uns getan haben und — ein — vielleicht haben wir uns auch noch einmal in Seattle?“ Sie lag es ungemerkt frugend klingen.
„Ja, ich werde.“ Seine Hände schloß den Willen. Die Gasse von Dakota hatte keine Wälder, aber sie war sehr gebräunt, als daß man erkennen konnte, ob er ernstlich, aber seine Hände waren auf der Unterlippe. Er gab an seinen Kanten

keinen Anlaß und mußte in all seiner Verlegenheit aussteigen und ankurbeln. Er tat es still und ruhig, ohne sie anzusehen. Sie bemerkte, daß seine Hand an der Kurbel zitterte. Als er heim Wegfahren ein wenig zu ihr hinüber sah, geschah es voll Zerknirschung und als wollte er ihr um Verzeihung bitten. Seine Fuß betete auf dem Kupplungspedal.
Die Staubwolke hinter seinem Wagen verbergte ihn sofort. Zwanzig Meilen weit blieb Claire schweigend; nur einmal plätschte sie heraus und rief ihrem Vater zu: „Ich hoffe nur, daß dich die Reize wirklich freut. Man macht Leute so leicht unglücklich. Ich möchte nur wissen — Nein, Müste geschehen.“
VIII.
Die Entdeckung von eingeleiteten Krediten und Hesperiden
An jenem Morgen, da Will Daggett in den Wäldern nördlich von Gopher-Prater zu hellem Sonnenschein erwachte, da hatte er das goldene Zeitalter entdeckt. Während er Reize um Meile über neue Hügel rumpelte, ohne sich darum kümmern zu müssen, ob er rechtzeitig in die Garage zurückkäme, er jemandes Wagen zu reparieren, da wurde es ihm klar, daß er sich die beiden letzten Jahre dazu gezwungen hatte, in dem Aufbau eines Geschäftes Beteiligungen zu finden, das keine Zukunft hatte.
Jetzt lachte er und schrie; er fuhr mit einem Zug höchst unelegant und bezaubernd über den Rand der Haube hinauf. Er ließ Dame Vere de Vere vor erkrankten Bauern Hefe Belegungen machen; er giug jeden Abend ins Kino — in Fargo einmal; und wenn der Streifenwagen des jungen Prinzen den Kommand eines Hügel hinauffegte, dann murmelte er, nicht in der Art eines Karren-Treibers, sondern in schmerzlicher Angst. „Dieses ganze, weite Land! Für uns zu sehen. Mischelg! Einiges Tages werden wir uns niederlassen und eheliche Bürgerlichkeit werden und Familien gründen und beim Gehen schnaufen, aber — all diese Hügel, um über sie hin zu gehen und — kommt weiter! Laß uns legen!“ Will beugte jeden Abend das Kino und er sah es jetzt anders an. Noch vor einer Woche hatte er jene exakten Schilderungen vorgezogen, in denen hartarbeitende moralische Schauspieler einander niederschossen, oder auf dem unbehaglichen Boden Bergänge hinauftraten. Aber nun, während er im Geiste jedem Propagandisten der Nachtlosigkeit, dem abwesenden Mac Whittle tat, jetzt wollte er Pläne, in denen die Hauptdarsteller Abendkleider trugen und niemand jemals irgend etwas ohne Hilfe eines Kammerdieners tat. Neben dem Kino waren die Handelsreisenden Wills beste Lehrer. Obwohl er mit jedem Cent rechnete und für keine Wahlzeiten am Lagerfeuer selbständige Stillaportionen ließ, nahm er doch wenigstens eine Maßnahme im Tag in einem Gasthaus ein, um die Reisenden zu bezaubern.
(Fortsetzung folgt.)

STADTHEATER
Freitag 18 bis 22.30
Gastspiel
Eugenie Burkhart
Frita Soot
Trifan und Ifole
Sonabend, 19 bis gegen 23
Sais
Der Barbier von Bagdad
Sonntag, 14 bis gegen 18
(Ermäßigte Preise)
Die Walküre
Sonntag, 20 bis nach 23
Die Blume von Hawaii

LOBETHATER
Freitag, 20.15 bis 21.50
Reifeprüfung
Sonabend, 20.15 (u. täglich)
Zum 1. Male!
Der Mann mit den grauen Schläfen
Lustspiel von Leo Lenz

THALIA THEATER
Täglich 20.15 bis 22.10
Der fröhliche Weinberg

Schauspielhaus.
Sonabend, den 30. April
8 Uhr
und die folgenden Tage
Gastspiel
Bestener Bühnendirektor
Ein entzückender Mensch
Musik von Erwin Straus
Freie 50 Pf. bis 3.— Mt.
Vorverkauf eröffnet.

Parteiliebe
kauftan Bahnhöfen,
verlangt in Hotels,
Restaurants, Cafés
stets die
Volkswacht

la Roggenbrot
4 Pfund **56 Pf.**
ab Fabrik
Friedrich-Wilhelm-Str. 54

Primus-Palast
Hubenstraße 10
Die köstliche, amüsante Tonfilm-Operette
mit **Fritz Schulz, Maria Pauleer,**
Biancine Ebinger, Paul Morgan
Einer Frau
muß man alles verzeih'n
Ein Märchen vom Glück
Zündende Schlager!
Schmissige Tanznummern!
Eine Fülle urkomischer Situationen!
Ferner:
Evelyn Holt
Georg Alexander in
Das Recht auf Liebe
Der Roman einer Ehe, die keine Ehe war
Ufa-Wochenschau
Täglich 1/5 Uhr / Erwerbslose halbe Preise
Sonntag 3 Uhr
Große Jugend-Vorstellung

Schlager
Moderner
Frauen-Frühjahrs-Mantel
aus schönen, mittelstärkigen,
Frühjahrsstoff, ganz auf
Kunstseide gefüttert,
in allen, bis zu den
größten Weiten
Stück **16⁵⁰**
Reinwollener
Frauen-Frühjahrs-Mantel
in schwarz und marineblau,
schöne Rippsqualität, ganz
auf Kunstseiden-Futter, bis
zu den größten Weiten
Dieser reinwollene
marineblaue
Frauen-Mantel
kostet nur **22⁵⁰** Stück

Unsere beiden großen
Bolero-Kleider
Form „Gerda“
wie Abbildung
aus reinwollenen modernem
Stoff, m. kunstseid. Maroca-
Bluse und abstechender Kra-
watte, mit tiefem Faltenrock
Stück **7⁵⁰**
Form „Erika“
ähnlich wie Abbildung
aus schwerem, reinwollenen
Frühjahrsstoff, mit neuartiger
gestreifter Bluse, sehr aparte,
kleidsame Verarbeitung, bis
Größe 46, in allen mod. Farben
Dieses reizende
reinwollene
Bolero-Kleid
kostet nur **7⁵⁰** Stück **9⁵⁰**

Ein riesiges
Fabrikortiment
der neuen
und schönsten
Damenhüte
enthalt: fische,
kleine Stro-
hüten, zwei-
farbige m. Band,
Blumengarn,
Damenhüte,
jugendl. verarb.
Fantasiehüte
usw.
in den schönst. fischen u. Kleidern
Verarbeitungen u. nur modernem
Farben Stück 5.50, 3.90 **2⁴⁵**

WESSOW
G.m. b.H.
WALDSCHMIDT
Beseitigt die Hindernisse des
Sprachschranken! Lernet die
Weltsprache **Esperanto**,
die von Arbeitern aller Nationen
geprochen und verstanden wird

Nur 6 Tage
vom 30. April
bis 6. Mai!

6
Propaganda
Tage
für
Damen-
Handtaschen
zu
Serien-Preisen
Diese Sonder-Veranstaltung von
nur guter Ware, zu fabelhaft
billigen Preisen, wird jeden von
mehrer Leistungsfähigkeit über-
zeugen. Benutzen Sie deshalb
diese Gelegenheit zum Einkauf von

Damenhandtaschen
beste Ledersorten, modernste
Formen, nur gute Qualitäten

Serie I jedes Stück **2.90** Mk.
Serie II " " **3.90** "
Serie III " " **4.90** "
Serie IV " " **5.90** "

Jeder wird etwas Gutes finden
Jeder wird staunen

Albert Marcus
Der große Bazar
Ring 52 nur Naschmarktseite

ATLANTIK
Gräbschener Straße 74 Tel. 585 08
Bis Donnerstag das große Eliteprogramm
Willy Fritsch — Brigitte Helm
in dem Ufa-Tonfilm
Im Geheimdienst
Ein Film von unerhörter Spannung — ein Großmal deutscher
Filmkunst — den jedermann gesehen haben muß!
Dazu:
Die reizende Tonfilm-Operette **1930**
„Die Faschingsfee“
mit **Anny Ahlers, Ernst Verches**
Ein köstliches witzige Angelegenheit voller Laune u. Liebeseligkeit
— Ufa-Tonwoche —
Anfangszeiten 5.00, 6.20 Letzte Vorstellung 9.00 Uhr

Zentral
Theater — Westendstr. 10
Bis Donnerstag, d. 5. Mai 1932 (Verlängerung
unmöglich) die beiden großen Publikumserfolge
Käthe von Nagy — Hans Albers
in dem neuen großen Ufa-Tonfilm
Der Sieger
mit **Hans Brausewetter, Julius Falkenstein, Ida Wüst,**
Oscar Graf, Felix Ander, Musik: Werner R. Heymann,
Hans Albers — Käthe v. Nagy, ein pikantes Liebespaar
das Sie zum ersten Male zusammen spielen sehen
bereiten ein einziges, unbeschreibliches, unvergeli-
ches Vergnügen, im großen Vorprogramm:
Der neueste Ufa-Kabarett-Tonfilm
Mitwirkende: **Lotto Werkmeister, Oscar Saba,**
Marcell Wittrich und die Jazzkapelle **Fred Bird**
Ufa-Wochenschau! Volles Orchester!
Auf der Bühne der erweiterte Varietè-Tell:
1. **Two Babies and John**, das hervorragende
Tanz-Trio, die Stars des Großstadt-Varietè.
2. **Else Pöschel u. Heinz Gant** in dem lustigen
Sketch **„Der Streik um die Million“**
Beginn: Täglich 4.30 Letzte Vorstellung 6.45 Uhr
Sehr ermäßigte Eintrittspreise!

WELTBÜHNE
Friedr.-Wilh.-Str. 35
Unser einzig dastehendes
Weltstadt-Programm
Der abendfüllende Riesen-
Tonfilm der Messro:
Mein Leopold
Ein echtes, herrliches Volks-
stück zum Lachen unter
Tränen mit Ihren Lieblingen
Charles Oberly, Ida Wüst, V. Werkmeister
2. Mit vollem Orchester:
Charles Chaplin
in einer zwerch-
erschütternden Grotteske
Katastrophe auf hoher See
3. In Varietè-Teil:
1. **Yamara und Claire Barrow**
Internat. Tanzattraktion
2. **Charles Oberly**
Der lustige
Kunstspieler

ASTORIA-PALAST
Fürstenstraße 32
ALLES
ist wieder allersensitiv!
1. Tongroßfilm
2. Stummfilmschlager
3. Bühnenschau
Eine köstliche Überraschung
Hansi Niese
„Der weibl. Pallenberg“
in
Purpur
und Waschblau
(Ihre Burleske, die Witzerin)
nicht endenwill. Lachstürme
Auf der Bühne:
Gastspiel
Alfons Field
Der internat.
Ferozist

Direkt
vom Fabrikanten
zum Verbraucher
zu Fabrikpreisen!
Herrenanzüge + Sportanzüge
Frühjahrmäntel
Hauptpreislagen:
18⁵⁰ 25⁰⁰ 29⁵⁰ 35⁰⁰ 39⁵⁰
Maßanzüge 65.— 85.—
Knickerbocker
Gestreifte Hosen
Direkt
Moderne Herren- u. Knaben-Bekleidung
Neue Graupenstraße 5
3. Haus vom Sonnenplatz

Der Wahre Jakob
Preis 25 Pf.
Sozialdemokratisches Witzblatt
Zu haben in den Volkswacht-Buch-
handlungen und bei den Zeitungsträgern

Wie der Weltkrieg entstand.
Das einzige Buchmaterial mit
den Kausalerklärungen des Weltkriegs
180 Seiten Preis nur 60 Pf.
Volkswacht - Buchhandlung.

Maifeier-Kampf-
schrift 1932
Inhalt: Aufhäuser „Unter dem
Hammer der Eisernen Front“
Gute Illustrationen — Buntdruck
Preis nur 20 Pf. durch alle Ausbrüger und Vertrauensleute

Bitte
bei allen Einkäufen
stets die Inserenten
unserer Zeitung zu
berücksichtigen

Das gute
Edeka-Roggenbrot
ist rein schmeckend, nahrhaft
und bekömmlich
Nur erhältlich im
Edeka-Geschäft

Schuh-Bedarfsartikel
Ledersohlen usw.
kauft man nur bei
Walter Neuser, Neumarkt 21

Die große Funkillustrierte
für das schaffende Volk:
VOLKSFUNK
Reich illustrierter Textteil,
mit großem Europaprogramm
VOLKSFUNK
Erscheint wöchentl., 48 Seiten
stark, in Kupfertiefdruck
VOLKSFUNK
Einzelnummer 25 Pf., monatl.
96 Pf. einschließl. Bestellgeld
Bestellungen bei den Zeitungsträgern

Jetzt pflanzt man!
Edelrosen, alle Farben, Stück 12 1/2 Pf.
gelb, rot, kupfer, lachs, weiß, bronze
Kletterrosen, alle Sorten Stück 25 Pf.
Bodstamrosen, alle Farben ab 75 Pf.
Große Schattenschirmrosen 75 Pf.
Große Pfirsichrosen, frühe Sorten 1.50 Mk.
Beim Einkauf von 10 Mk an 40 Pf. Fahrgeldvergüt.

Rosenzüchter Schonerl, Voßloch
Breslauer Verkaufslager: Gabitzstraße 127.

Beste
Backwaren
aller Art
zu billigsten
Preisen
Max Münzer
Sonnenstraße 34.

Arbeitsmarkt
Bonbonverkäufer
sofort gesucht
Steinauer Str. 60, 1. Etg. l.

Gute getragene
Anzüge u. Mäntel
Gehrade
Frocks und Smokings
Spottbillig
Leibhaus
Kupferstraße 22, 1. Etg.
Buchhandlung
VOLKSWACHT
u. Modernes Antiquariat
BRESLAU

Die kleine Anzeige
die Du aufgeben mußt,
wenn Du meinst, sie
kaufen und lernen müß,
gehört in Deine Zeitung
in die Volkswacht!
Dort ist sie billiger als
in der bürgerlichen Presse
und bringt Dir
bestimmten Erfolg!

Breslauer Nachrichten

Mutter und Schulkind

Dem Amtlichen Breslauer Pressedienst wird von Landes- ausseh für hygienische Volksbelehrung geschrieben:

In diesen Tagen haben unsere kleinen WC-Schüler ihren Einzug in die Schule gehalten. Diesen Eintritt des Kindes aus der kleinen Welt in die große Welt begleitet das Elternhaus...

Die Vorbereitungen für den Schultag des Kindes müssen schon am Abend vorher getroffen werden. Man sorge dafür, daß das Kind rechtzeitig ins Bett kommt...

Die Vorbereitungen für den Schultag des Kindes müssen schon am Abend vorher getroffen werden. Man sorge dafür, daß das Kind rechtzeitig ins Bett kommt...

Wichtig ist es auch, dem Arbeitsplatz des Schulkindes einige Aufmerksamkeit zu widmen. Dazu gehört die Sorge für gute Beleuchtung und eine passende Sitzgelegenheit...

Nach beendeter Schularbeit gebe man dem Kinde Gelegenheit, seinen Körper durch Spiel und Sport zu kräftigen...

Eine Mutter, die so für ihr Kind sorgt, wird gleich dem Schularzt alles tun, was möglich ist, um die Gesundheit des Kindes zu erhalten...

Freigewerkschaftliche Arbeiter, Angestellte und Beamte

Bereitet Euch vor für die Mai-Rundgebung!

Der Sonntag gefaltet es jedem Arbeitnehmer, sich daran zu beteiligen.

Ein kurzer Massenaufruf wegen des im frühen Nachmittag angelegten Volksfestes muß allen Gegnern zeigen, daß der Kampfwille der sozialistisch geschulten Masse nicht zu brechen ist.

Während der Vormittagsrundgebung sind die Gruppen in geschlossenen Zügen zusammenzuführen bis zum Ende der Rundgebung, die mit dem gemeinsamen Gesang der „Internationale“ schließt.

Die Vortragsfolge für die Rundgebung und die unterhaltlichen Veranstaltungen beim Volksfest werden morgen an dieser Stelle bekanntgegeben.

Streifenfammlung

der Arbeiterkinderfreunde Breslau

Die Ausgabe der Sammelbüchsen erfolgt in nachstehenden Lokalen. Wir bitten die gemeldeten Genossen wenn irgend möglich um Abholung des Materials in nachstehenden Lokalen:

Abteilung I (Dslauer Tor): Heute von 18-20 Uhr bei Heute, Diener Straße 2.

Abteilung II (Scheitnig): Heute von 20-22 Uhr im „Eisenhammer“, Bartischstraße 6.

Abteilung III (Odetor): Wie Abteilung II.

Abteilung IV (Kilolator): Heute bei Mats, Westendstraße, von 19-20 Uhr.

Abteilung VII (Janere Stadt, Distrikt 19): Heute, 20 Uhr, bei Krause, Neue-Westgasse.

Abteilung XI (Höpelwitz): Heute von 18-19 Uhr bei Genossen Robert Streubel, Gandauer Straße 44.

Die Genossen von Distrikt 49 (Deutsch-Bissa) holen die Büchsen ebenfalls zwischen 18 und 19 Uhr bei Robert Streubel, Gandauer Straße 44, ab.

Die übrigen Genossen lassen sich das Material ebenfalls heute zwischen 20 und 22 Uhr im „Eisenhammer“, Bartischstraße 6, ausbändigen.

Alle übrigen Abteilungen verständigen sich direkt mit den Sammlern. Bei Aushändigung der Büchsen werden auch die Sammelgebiete bekanntgegeben und sonstige nähere Angaben gemacht.

Achtung, Erwerbslose!

An dem am Sonntag stattfindenden Maizug müssen sich alle arbeitslosen Gewerkschafter, Parteigenossen, Reichsbannerkameraden und sonstigen mit unserer Bewegung sympathisierenden Frauen und Männer beteiligen. Wir erfordern Sie, sich an den nächstgelegenen Sammelplätzen einzureihen.

Erwerbslosenauschuß der SPD.

Willing bei der Arbeit

In der Weidenstraße wurde dieser Tage eine Hausangestellte von einem vierzigjährigen Manne angesprochen, der sich als Lokomotivführer ausgab und Karl Förster heißen wollte. Er erzählte dem Mädchen, daß er für seinen Haushalt eine weibliche Kraft brauche...

Vor den Schranken des Gerichts

Der Nazi als Messerstecher

Unter der Anklage, sich der schweren Körperverletzung und des unbefugten Waffengebrauchs schuldig gemacht zu haben, hatte sich vor dem Schöffengericht der Nationalsozialist Gerhard Weiklich zu verantworten. In der Nacht zum 13. März dieses Jahres hatte er den Arbeiter Stempel durch einen Messerstich in den linken Oberarm erheblich verletzt.

Das Wohlfahrtsamt betrogen

Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich der Hausbesitzer H. und der Kräutereibesitzer Sch., der Pächter bei H. ist, wegen gemeinschaftlichen Betruges zu verantworten. Sch. bezog vom Wohlfahrtsamt eine monatliche Unterstützung von 129 Mark.

Skandalredakteur zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt

Wieder einmal stand der Redakteur des eingegangenen Skandalblattes „Der Greifer“, Fritz Kunde, vor dem Schöffengericht, um sich wegen übler Nachrede zu verantworten. Offiziell ist er noch unbestraft, denn alle seine Verurteilungen laufen noch in der Berufungs- und Revisionsinstanz.

In einer weiteren Verhandlung gegen Kunde handelte es sich um üble Nachrede gegen den Amtsvorsteher Lugi und den Amtsekretär Nievoret in Czarnowanz. Diesen Beamten war vorgeworfen worden, daß sie ihr Amt dazu mißbrauchten, sich ungerechtfertigte Einnahmequellen zu verschaffen.

Die „verlauchte Leiche“

Am 28. November vorigen Jahres konnte man im „Schlesischen Herold“ die gruselige Ueberschrift „Die lebende Leiche im Wenzel-Hande-Krankenhaus“ lesen. In diesem Artikel war gesagt worden, daß im Wenzel-Hande-Krankenhaus eine große Nachlässigkeit zu herrschen scheine...

Da der Artikel aber schwere Vorwürfe gegen die Leitung der Anstalt enthielt, wurde daher Strafantrag gegen den Herausgeber des „Herold“, Erich Golland, gestellt.

Schwerer Zusammenstoß

Gegen 13.30 Uhr fuhr gestern der Werkmeister A. aus Schmarie mit seinem Motorrad die Garwestraße entlang und stieß an der Kreuzung Alexanderstraße einem Lastkraftwagen so hart in die Flanke, daß er von seinem Kabe heruntergeschleudert wurde...

Zufallstod in der DDR.

Dieser Tage wurde im Grundstück der DDR ein Leichenstich auf frischer Tat ertappt, der ein gestohenes Portemonnaie ausstaupte und dann hinter einen Heizkörper warf. Beim Absuchen des Raumes wurden noch weitere 11 leere Portemonnaies gefunden, die offenbar von gleichen Diebstahlern herrühren.

Mühlen Franck

die gute Kaffeewürze, gehört zu jedem Kaffee, genau wie äss Salz zu jedem Essen.



links bekannten, aber neuerdings in enger Verbindung mit der Nazipresse stehenden Rechtsanwalt Unikowicz verteidigt. Golland glaubte angeblich bis zuletzt, daß der Artikel auf Wahrheit beruhe. In Wirklichkeit hatte aber eine Heimarbeiterin beim Abfertigen ihrer Arbeit im Geschäft die sensationelle Neuigkeit aufgetischt, daß Angehörige einer Hilde S. vom Wenzel-Hande-Krankenhaus die Nachricht von dem Ableben ihrer Verwandten erhalten und sich daraufhin Trauerkleidung angeeignet hätten.

Ein einzigartiges Urteil

Vor dem erweiterten Schöffengericht unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Winter fand am Mittwoch wieder einmal ein Beleidigungsprozeß gegen den verantwortlichen Redakteur Göbel von der Nazi-Tageszeitung statt. Gegenstand der Anklage, die die Staatsanwaltschaft erhoben hatte, war ein gemeiner Gehärdel in dem Naziorgan gegen den Genossen Gad M. Pippmann, der sich mit der Verfassungsfeier der Gemeinde Obergüt besäftigte.

Den Anlaß zu diesem Prozeß gab eine Kritik des Genossen Pippmann bei der Obernigler Verfassungsfeier im rechtsradikalen „Trebnitzer Anzeiger“, die in der üblichen gehmanier die ersten und gehärdelten Ausführungen des Redners als „parteipolitisch“ einseitig darzustellen versuchte. Sinsu fair noch eine „Erklärung“ des republikanischen stellvertretenden Gemeindevorsteher Wölsfeld (Keltor a. D.) in dem gleichen Blättchen, die besagte, daß die ihm „versprochene politische Neutralität“ durch den Redner verletzt worden wäre.

Der als Nebenkläger zugelassene Genosse Pippmann gab vor Gericht einige Auszüge aus seiner Rede wieder, die selbstverständlich positiv im republikanischen Sinne war und nebenbei auch einige Worte gegen die Staatsfeinde enthielt, ohne jedoch irgendeine Partei direkt anzugreifen. Daß von der Ermordung republikanischer Minister wie Rathenau und Erzberger die Rede war und Neuzerungen Rathenaus und Thomas Manns zitiert wurden, lösten einige rechtsradikal eingestellte Zeiteilnehmer damals sehr gekörzt zu haben. So verließ u. a. auch der stellvertretende Gemeindevorsteher v. Wölsfeld den Saal, der damals als Zeuge erklärte, „gehört“ zu haben, daß der Redner das alte Heer und das Offizierskorps beschimpft hätte, wovon natürlich überhaupt keine Rede sein konnte.

Auf diese Beleidigung klagten sich „Eg.“ Göbel und sein Verteidiger „Eg.“ Rechtsanwalt Rehbitt, die aus § 193, „Wahrnehmung berechtigter Interessen“ für sich in Anspruch nehmen und selbstverständlich einen Kreispruch erzielen wollten. Rechtsanwalt Foerder als Vertreter des Nebenklägers Pippmann rechnete deutlich mit den Beleidigungen- und Gehmethoden Göbels ab, der nicht weniger als siebenmal rechtskräftig zu hohen Geldstrafen wegen Ehrschmäderung usw. verurteilt worden ist, und gegen den noch einige gleichartige Verfahren schweben. Auch wandte sich Rechtsanwalt Foerder gegen den Strafantrag des Staatsanwalts Wenzel, der die lächerlich geringe Geldstrafe in Höhe von 60 Mark vorjah und eigentlich eine Ermunterung des Angeklagten zu neuen Feindschimpfungen darstellte.

Das Urteil, das Landgerichtsdirektor Winter verkündete, dürfte jedoch in bezug auf Strafmaß und Begründung einzigartig in der deutschen Rechtsprechung sein. 40 Mark Geldstrafe sah das Schöffengericht trotz der hohen Vorstrafen des Angeklagten als „ausreichend“ an. nSicht konnte man noch dem Urteilstenor entnehmen, daß trotz der vom Angeklagten nicht bestrittenen Beleidigungsabsicht Göbel seine Einstellung als Nationalsozialist ausdrücklich als strafmildernd zugute gehalten worden sei. Dieses milde Urteil mit seiner geringfügigen Geldstrafe und seiner nazipathischen Begründung muß als ein Beweis für den manuellen Ehrenschwund, den in öffentlichen Leben stehende Republikaner heute genießen, gewertet werden. Gad M. Pippmann beabsichtigt daher nicht, eSbrufung gegen dieses Urteil einzulegen.

Nächste Sitzung der Stadiberordneten

Am Dienstag den 3. Mai

Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorlagen: Wahl von drei Mitgliedern des Ausschusses VIII. Ausfall der Sitzungen im Juli und August. Gutachten des Ausschusses I über Festlegung des Gehalts für die Stelle eines besoldeten Stadtrates. Anfrage des Stadtr. Stope und 13 anderer Stadtr. Vereinbarung über Preisbildung bei Vergabe städtischer Arbeiten und Lieferungen. Gutachten der Ausschüsse I und V über den Antrag des Stadtr. Stope betr. Ausschreibung von Deputationsmitgliedern als Bieter bei Ausschreibung von öffentlichen Arbeiten und Lieferungen. Wiedererrichtung des früheren Schulhauses Gräbener Straße Nr. 147 für Schulzwecke, Beschaffung zweier Krananlagen für die Hauptwerkstatt der Straßenbahn, Baupolizeibehördensanordnung und Polizeigebührenordnung betr. Ver- und Entwässerungsanlagen der Grundstücke, Pflasterung der verlängerten Odenstraße, Beihilfe an das Meteorologische Observatorium Krieter, Verlängerung der Gas- und Wasserrohrleitungen im Sackhenweg in der Krügerschleife und Befestigung in Breslau-Cosel, Einbau einer Wasserhauptrohrleitung auf der Südseite der Georgenstraße, Einbau einer Gashauptrohrleitung in der Marsstraße und einer Wasserhauptrohrleitung in der Merkurstraße der Siedlung Dewitz-Koienthal, Beschaffung eines Förderbandes für den Hafenbetrieb, Bebauung einer Parzelle des Rittergutes Harlieb mit Kleinsiedlungen, Mitteilung des Magistrats über Ablehnung der Verabreichung der Richtigkeits- und Gutachten des Ausschusses VIII über die Anträge der Stadtr. Jalla und Kausch betr. Abschaffung der Pflichtarbeit für Wohlfahrts-erwerbslose pp., Gutachten des Ausschusses VI über Überprüfung der Betriebs- und Wirtschaftsführung des Krankenhospitals Allerheiligen pp., Gutachten der Ausschüsse II und V über die Anträge der Stadtr. West und Kähler über Senkung der Mieten bei der Siedlungs- u. G. pp., Beschaffung von Handlarren für Straßen-

Politische Generaldebatte im Provinziallandtag

Richtshofen-Mertshück weist das alte System — Religionkrieg um die Liegnitzer Taubstummen-Anstalt — Aber überwindet den Marxismus — Vorgeschichtsforschung als Zweckwissenschaft

Wie zu erwarten war, brachte die erste Sitzung des Provinziallandtages, die sich mit den Vorlagen des Provinzialausschusses beschäftigte, eine politische Debatte allgemeiner Natur, in deren Verlauf alle Probleme des Wahlkampfes vom „Parteiuchbeamten“ bis zur Verwaltung des zentralen Kimpfisch unter dem Genossen Seibold von rechts her wieder einmal angeknüpft wurden. Die Begeisterung der richtshofen Beobachtungsstellen zu der deutschnationalen Attacke gegen das „System“ war allerdings, verglichen mit dem Vorgehen, recht gedämpft, sozusagen schon parlamentarisch degeneriert. Man fasst sich als Regierungspartei von morgen und beschränkt sich auf etwas lebhaftes Zwischenrufen oder siegesbewußte Erklärungen, ohne sich jedoch der Mühe zu unterziehen, den politischen Beratungsstoff zu behandeln.

An Stelle des Richtshofen der Anstalt Wagnitz, der im Vorjahr die Gemüter lebhaft erregt, stand diesmal die Liegnitzer Taubstummenanstalt. Hatte der deutschnationalen Redner Richtshofen immerhin noch das Bestreben, den Schein der Sachlichkeit in der Wahrung konfessioneller Rechte zu wahren, so enthielt die der ins Nazilager hinübergewandelte Demokrat Schlotterhose, der vor kurzem noch Zentrum und Sozialdemokraten zwecks Beförderung zum Direktor dieser Anstalt im Anspruch zu nehmen versuchte, die persönlichen Zusammenhänge dieser Protestaktion.

Die Beratungen begannen gestern, nachdem der Donnerstag und Freitag vormittag für die Beratungen der Fraktionen und Ausschüsse freigehalten worden war, mit dem Geschäftsbericht der Verwaltung für 1930.

Genosse Karl Pietisch referierte als Ausschuss-Berichterstatter und gab eine Uebersicht über die Verwaltungstätigkeit des Provinzialverbandes, einzelne Positionen und Arbeitsgebiete, wobei er hervorhob, daß schon im Jahre 1930 klar erkennbar der Einfluß der ansteigenden Arbeitslosigkeit auf die Verwaltung und die Steigerung der Ausgaben bemerkbar wurde. Der Verwaltungsbericht zeigte daher auch, entsprechend den Ermächtigungsbefehlen des Provinzialausschusses, daß die angelegten Staatspositionen nicht voll ausgegeben wurden, was sich insbesondere bei den Arbeitsbeschaffungsgebieten unangenehm auswirkte. Lobend erwähnte Genosse Pietisch, daß durch die Provinzialverwaltung der Kampf gegen die Schandprelle in Breslau aufgenommen wurde (das Landesjugendamt stellte, wie bekannt, mit Erfolg Anträge, einige der Expressblätter auf den Schandweg zu setzen, so daß sie nicht mehr öffentlich angepöbeln werden dürfen und dann auch brennen eingingen).

Abg. Richtshofen-Mertshück leitete dann eine allgemeine politische Debatte

an, indem er eine lebhaftige Attacke gegen das Zentrum richtete, das doch einstmal so schön unter Herschels Führung mit der Rechten zusammengearbeitet, in letzter Zeit aber den bösen Sozialdemokraten Vorstoß geleistet habe, wobei man nicht wisse, ob die Linke das Zentrum oder das Zentrum die Linke umgarne. Er rechnete alle höheren politischen Beamten Schlesiens zusammen und konstatierte empört, daß leitende Positionen von diffidentlichen Sozialdemokraten oder Zentrumsleuten besetzt worden seien. Bemerkenswerterweise lobte der Redner den ehemaligen Regierungspräsidenten Jaenicke, der doch so gerne hier geliebt wäre, ganz besonders, ohne allerdings den angeführten „Systembeamten“ etwas anderes vorwerfen zu können, als daß sie eben nicht Richtshofens politischer Couleur zuzurechnen sind. Auch der Landeskulturamtspräsident gefiel ihm nicht, und der Taubstummenleiter Direktor der Blindenanstalt, sollte wohl heißen der neugewählte Direktor der von der Provinz zu übernehmenden Taubstummenanstalt in Liegnitz, Schmidt, erregt offenbar seinen Zorn in national-evangelischen Kreisen. Der Zorn, daß diese Erregung doch etwas künstlich erscheine, beantwortete Richtshofen mit ausführlichen Darlegungen über die konfessionelle Parität (Schmidt ist katholisch, die Mehrheit der taubstummen Höglinge evangelisch) und schloß dann seine Rede mit dem unvermeidlichen Hinweis auf die Not der Landwirtschaft, die sich erst bessern könne, wenn — die Zollpolitik die Rentabilität sichere. Daß in Deutschland unter Schiele und Schlange-Schönungen seit Jahr und Tag Zollpolitik im deutschnationalen Sinne getrieben werde und die Weltagrarkrise trotzdem nicht aus dem Raum des deutschen landwirtschaftlichen Marktes verbannt werden kann, haben wohl weder Richtshofen noch seine Freunde in den beiden nationalen Fraktionen bemerkt. Der Wahlausgang sei ein Nothfrei des unterdrückten (!) Volkes und besser könne es erst werden, wenn die „Parteiuchbeamten“ verschwinden, wenn nach den Grundrissen des alten Fröhen (der soweit bekannt, kein besonders eifriger Kirchgänger gewesen sein soll! Die Red.) gehandelt werde.

Nachdem der Kommunist Malzer gegen sämtliche Parteien polemisiert und lebhafteste Heiterkeit dadurch erregt hatte, daß er bemerkte, der Zentrumsfraktionsführer Prof. Seppelt habe sich schon sein linkes Ohr verbunden. (S. trägt wegen einer Kranzheit einen Verband), damit er nicht mehr so nach links höre, polemisierte Abg. Seppelt mit milder Schärfe gegen die Deutschnationalen, indem er die prinzipielle Imparität des alten Regimes auf konfessionellem Gebiet aufzeigte. Hinsichtlich der Taubstummenanstalt bemerkte er, daß der gewählte Direktor Schmidt kein Zentrumsmann sei, sondern mit einem anderen Bewerber von der Verwaltung präsentiert und im Provinzialausschuß als der besser qualifizierte angesehen, daher gewählt worden sei. Natürlich erregt diese Rede auf der rechten Seite des Hauses wieder lebhafteste Unruhe und Abg. K. Pietisch ruft dazwischen: Sie gefährden ja die neue Preußenregierung! (Heiterkeit) Sie antwortet dem Zentrumsredner der Rechten entgegen, daß man, wenn man von Not und Elend spricht, auch den verlorenen Krieg und die Lasten einer Weltkrise nicht vergessen solle. Der Vorlesende Seidmann ruft den Kommunisten Malzer und den Abg. Rohr wegen beleidigender Zwischenrufe zur Ordnung.

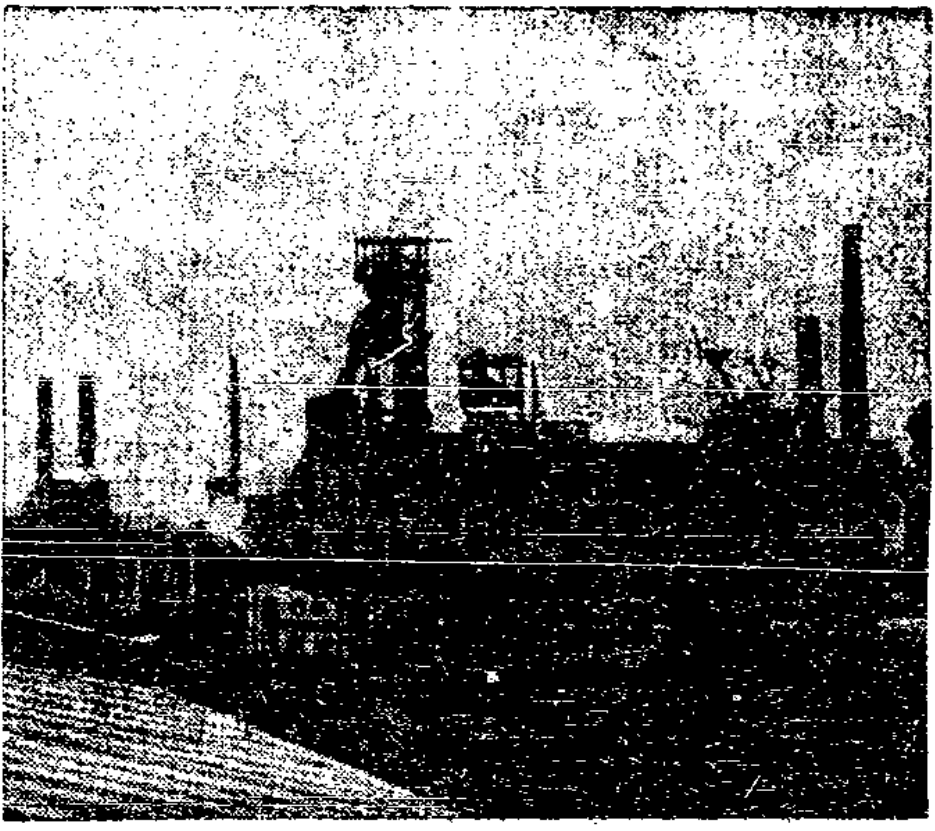
Für die Sozialdemokraten tritt Abg. Genosse Bertshück dem deutschnationalen Redner entgegen und erinnert ihn an einen Artikel der „Schlesischen Zeitung“ im November 1918, die damals ihre Genugtuung darüber aussprach, daß nunmehr auch Männer aus der Praxis des Lebens in leitende Verwaltungsposten kommen könnten, wofür insbesondere die Sozialdemokratie in ihrem Funktionärstier empfehlenswerte Kandidaten habe. (Unruhe rechts.) Was hier vorgebracht wurde, sei nicht neu, aber begreiflich, denn die Deutschnationalen haben sich ja nun ebenfalls neben die sogenannten „Kampfrufe“ gesetzt (Beifall links), wenn die neue Freiheit etwa eine Regierung bilden werde. Die Sozialdemokraten haben sich allerdings die zu erscheinenden politischen Berater ausgesprochen und nicht den Jünglingen zum Garter gemacht, wie es im Jahre 1918 geschah, was ja auch bei der

Wahl zur Präsidentschaft die evangelische Rechte für einen Katholiken stimmte.

Bei der Wahl des Direktors der Taubstummenanstalt stand ursprünglich allerdings ein anderer Mann auf der Bewerberliste (Jurist Schlotterhose), der obwohl katholisch von denselben Kreisen protegiert wurde, die nunmehr protekierten; er wurde aber als sachlich ungeeignet nicht in die engere Wahl gezogen. Daß der Verein, der derzeit noch Träger der Anstalt ist, sich dann zur besseren Wahrung der evangelischen Interessen einen diffidentlichen Vorlesenden wählen wollte, der allerdings nicht angenommen hat, wurde dabei recht sordidbar an. Mit der von Richtshofen angelegenen Parole „Jedem das Seine“ sind die Sozialdemokraten durchaus einverstanden und stellen dabei fest, daß unter dem „System“ von Abg. preußischen Landräten ganze 33 Sozialdemokraten sind. Wenn hier die Wahl des Landrats Winger angegriffen wurde, so muß daran erinnert werden, daß diese Wahl in auf einem Kompromiß mit der Rechten beruht, die für sich ebenfalls einen Landrat durchsetzte. (Zuruf Abg. Rohr: „Der ist ja immer in Berlin.“) Ja, Herr Rohr, hinter Ihnen sitzt ja auch ein Oberpostsekretär, der das ganze Jahr in Berlin ist. (Stürmische Heiterkeit links). Wenn Sie, meine Herren — gegen die Nazi gewandt — an die Regierung kommen, dann werden wir ja Gelegenheiten haben, Ihre Personalpolitik kennen zu lernen.

Selbstverständlich mußte auch Herr Über, der neugewählte Landtagsabgeordnete der Nazi, sein Programm entwickeln, das „nur der Gerechtigkeit dienen“ werde. (Stürmische Heiterkeit links). Daß die Königsbilder an der Wand „Wunder“ seien, wie der Kommunist Malzer sagte, will Über natürlich nicht in den Kopf, denn seiner Ansicht nach, ist Friedrich der Große das Vorbild des „deutschen Sozialismus“, die Marxisten hingegen gar keine Sozialisten. Den wahren Sozialismus, der das Privateigentum schützt, den hat nämlich Über erfunden und Karl Marx vertritt nun wohl im Schatten einer neuen deutschen Gesichtsgestaltung, wie sie sich in Übers wiederholter Persönlichkeit gestern vorstellte.

Die Schlagwetterkatastrophe auf der Konfordia



Auf der 150-Meter-Sohle des Andreas-Flözes der Konfordia-Grube in Hindenburg ereignete sich, wie wir gestern meldeten, eine schwere Schlagwetterkatastrophe, die neun Bergleute verhängte. Glücklicherweise konnte eine Rettungsexpedition die Verunglückten, wenn auch lebensgefährlich verletzt, bergen.

Der Andreas-Flöz der Konfordia-Grube, deren Förderturm auch auf unserem Bild zu sehen ist, war schon immer der Schauplatz schwerer Unglücksfälle, — zuletzt im Mai 1930, als bei einer Schlagwetterkatastrophe neun Bergleute den Tod fanden.

Der amtliche Bericht

des Oberbergamts über die Ursachen der Katastrophe besagt: Der Unfallauslöser der Gruben Sicherheits-Betriebskommission Breslau hat auf der Konfordia-Grube in Hindenburg die Stelle befahren, an der in der vergangenen Nacht infolge einer Entzündung von Schlagwettern neun Mann, davon sechs schwer, verletzt worden sind.

Nach den Situationsberichten zu schließen, hat die Explosionsflamme keine große Ausdehnung erlangt, so daß es sich bei den zur Entzündung gelangten Schlagwettern nur um geringe Mengen gehandelt haben kann. Die Zündursache liegt noch nicht fest. Die Schieferarbeit scheint wahrscheinlich als Ursache aus. Die benutzten Wetterlampen werden noch genauer untersucht werden. An der Explosionsstelle wurden eine zerstückte Zündholzschachtel und verstreute Zündhölzer sowie eine Doie Tabak gefunden.

Einer der verletzten Bergleute, der Schwerverwundete K. B., ist am Donnerstag abends gegen 11 Uhr seinen schweren Brandwunden erlegen. Weitere vier Schwerverletzte befinden sich noch in Lebensgefahr.

Nach diesem Kollegen über friderizianischen Sozialismus erweckte Fröhner von Thammer, der ehemalige Reichsratsbevollmächtigte Niederschlesiens wieder die Geister der Vergangenheit mit der von lebhafter Heiterkeit begleiteten Behauptung, daß der Revolution sei nie nach dem Parteibuch gefragt worden, da sei man eben vom Referendar aus Berufsamt geworden. Thammer trat natürlich auch für evangelische Belange ein, die ja in dieser Zeit materieller Notstände eine ganz besondere Pflege auf der rechten Seite erfahren und verwahrt sich gegen den Vorwurf Seppelts, er habe seinerzeit Abreden mit dem Zentrums-Einzelvertreter im Reichsrat nicht eingehalten.

In eigener Sache

meldete sich dann der ins Dritte Reich hindergeschaltete und verhängte Anstaltsdirektor Abg. Schlotterhose zu Wort, dessen heftige Vorwürfe gegen alle diejenigen, denen er die Schuld beimißt, nicht Direktor der Liegnitzer Anstalt geworden zu sein, offensichtlich auch in seinem ehemaligen Freundeskreis peinliche Eindrücke hinterließ. Schlotterhose glaubt, von Gen. Richtshofen „in den Dreck gezogen“ worden zu sein, stellt dem Provinzialland-

tag seine Zeugnisse zur Verfügung und behauptet schließlich mit arischer Unerschrockenheit, daß ihn der sozialdemokratische Dezerneur, Landesrat Tisch, „in den Hinterrücken gedrängt“ habe. Ja, und Schmidt, der gewählte Direktor habe sogar mit Bandmann über die Sache gesprochen, eine Bemerkung, aus der natürlich gefolgert werden sollte, daß die ganze Wahlsangelegenheit eine einzige sozialdemokratische Schiebung sei. Der Vorsitzende, Gen. Bandmann stellte diese Behauptung sofort richtig.

Für die Statuten der SAP, ergriff Abg. Fritz Pietisch das Wort. Man konnte aber keinen Ausführungen, die sich gegen rechts richteten, nicht mehr entnehmen, wieja sich nun die neue Partei im Provinzialparlament von den Sozialdemokraten unterscheidet. Der Kommunist Malzer bemühte sich zwar ständig, die Nazi und Sozialdemokraten auf einen politischen Nenner zu bringen, kam jedoch dabei zu keinem rechten logischen Zusammenhang. Er erkennt sogar schon an, daß in Schlesien nichts gebessert sein würde, wenn an der Stelle Lüdemanns Nazi-Über oder Franke sitzen würde; immerhin ein bemerkenswerter Fortschritt in der Erforschung des schlesischen Phänomens.

In seinem Schlusswort als Berichterstatter fasste Gen. Karl Pietisch die Debatte kurz zusammen und stellte als Sozialdemokrat fest, daß gerade für den Streit der Konfessionen der Grundgedanke „Jedem das Seine“, d. h. allgemeine Toleranz gelten müsse. Wenn Herr Über als nationaler Mann die Autarkie fördern und eine Mauer um Deutschland bauen wolle, so sei nur zu hoffen, daß er Südtirol dabei nicht außerhalb lasse. (Zurufe links). Den Deutschnationalen empfahl Genosse Pietisch, ihr Geschick als ablehnende Partei mit Würde zu tragen. Wenn die Kommunisten die Kulturpartei in der Provinz beanstanden, dann muß daran erinnert werden, daß der Provinziallandtag wohl nicht die Umwandlung der gesellschaftlichen Ordnung in ein sozialistisches Gemeinwesen vornehmen könne.

Angriffe gegen Seibold

Anschließend wurden die Geschäfts- und Verwaltungsberichte der Hilfskassa, der Versicherungsanstalt, der Feuerkassa und der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft vorgelesen. Letzterer veranlaßte den Deutschnationalen Abg. Höfner zu einer Attacke gegen den früheren Landrat von Kimpfisch, Genossen Seibold, auf dessen Veranlassung angeblich vereinnahmte Beiträge der Unfallversicherung nicht rechtzeitig abgeführt worden sei. Abg. Koesler einer der bekanntesten Hezer aus der Zeit der „heiteren Zeiten“ im Kreise Kimpfisch, fühlte sich nun natürlich bemüht, sich in dunklen Andeutungen, über die mit Rücksicht auf seine Schweigepflicht nicht hinausgehen könne, zu ergoßen, ohne Näheres zu sagen. Genosse Seibold stellte diesen Verleumdungsversuch sofort mit scharfer Schärfe richtig.

Bei den Haushaltsplänen der Provinzial-Schulmänner-Lehreranstalt und der Erziehungsanstalten Wohlau und Schweidnitz wurde wie alljährlich von kommunistischer Seite beantragt, die Aufwendungen für religiöse Zwecke zu streichen. Diese verschiedenen Anträge fanden jedoch keine genügende Unterstützung, so daß sie nicht zur Abstimmung gestellt wurden. Der Etat der

Taubstummenanstalt Liegnitz

rief nochmals den demokratischen Nazi Schlotterhose auf den Plan, der sich wieder in einer Brandrede schulmeisternd gegen die Sozialdemokraten wandte und angebliche Mißstände rügte. Landesrat Tisch trat den auch gegen ihn erhobenen ungerichtfertigten Vorwürfen entgegen und Genosse Karl Pietisch stellte fest, daß Schlotterhose mit dieser Rede der privaten Wohlfahrtspflege den schlechtesten Dienst erwiesen habe, denn bisher war die Anstalt ja von privater Seite geleitet worden. Es sei doch nicht möglich, der Provinz Vorwürfe über Mißstände zu machen, wo sie eben erst daran arbeite, die Anstalt der öffentlichen Verwaltung zu unterstellen. Genosse P. Lehmann empfahl Schlotterhose, im dritten Reich recht glänzend zu werden und stellte fest, daß Schl. sein Abgeordnetenmandat für persönliche Vorteile zu mißbrauchen versucht habe.

Museums der bildenden Künste

verlangte Abg. Malzer (Komm.) zu streichen und der Arbeitsbeschaffung zuzuführen, weil kein Interesse bestünde, Aufwendungen für das „Ausheben alter Rauchsöpfe“ zu machen. Die Berichterstatterin Genossin Reiffner führte dagegen an, daß ein Teil der Haushaltskosten auch bei Ablehnung des Etats für den Unterhalt des Gebäudes aufwendet und überdies das Personal entlassen werden müßte. Wie ernst es den Kommunisten um ihren Antrag war, ergab die Abstimmung über seine Zulassung. Obwohl einige sozialdemokratische Abgeordnete den Antrag unterstützten, konnte er nicht zur Abstimmung gestellt werden, da die kommunistischen Abgeordneten nicht im Sitzungsstaate anwesend waren.

Verhast wurde die Debatte beim Haushaltsplan des Landesamts für vorgeschichtliche Denkmalspflege. Auch bei diesem Etat verlangte der Kommunist Malzer, daß der „alte Mist nicht ausgegabelt würde“ und der Abg. Fritz Pietisch (SAP) erklärte ebenfalls, für die alten Scherben kein Interesse zu haben; ein Standpunkt den er sich allerdings erst mit dem neuen Parteibuch zugelegt hat. In den Fraktionsberatungen früherer Jahre hatte er die Uebernahme dieses Institutes von der Stadt Breslau warm befürwortet. Neben Fröhner von Thammer brachte es Landesrat v. Stutterheim fertig, die Tätigkeit des Landesamtes als einen Kampf für die bedrohte Grenzmark zu bezeichnen und so die Arbeit dieses Institutes wissenschaftlich zu entwerten. Nazi Über erklärte sich begeistert für diese kulturpolitischen Belange, da es doch darum gehe, an alten Funden nachzuweisen, daß das heute von den Polen in Besitz genommene Land früher von den alten germanischen Stämmen der Vandalen besetzt war und damit als deutsches Land ausgewiesen werde. Die bürgerliche Mehrheit verabschiedete den Haushaltsplan für vorgeschichtliche Germanenforschung natürlich in zustimmendem Sinne.

Ferngas-Probleme

wurden bei der Vorlage angeknüpft, die selbstschuldnerische Bürgschaft für ein Darlehen des Reiches und Preußens an die Ferngas-A.G. zu übernehmen. Genosse Fröhner kritisierte die Zustände, die sich in Hirschberg seit der Ferngasverjorgung hinsichtlich der Gasbeschaffenheit herausgebildet haben. Die Beschaffenheit des Gases ist gegenüber der früheren eigenen Produktion der Stadt ganz wesentlich verschlechtert worden, und es zeige sich sehr deutlich, welche Zustände sich ergeben, wenn die Gasverjorgung wie hier privatkapitalistischen Firmen ausgeliefert wird. Die Provinz möge sich dafür einsetzen, daß der Ausfall an Brennstoff wenigstens durch eine Preisverbilligung einigermaßen wettzumachen vermag.

Bei der Abstimmung dieser Vorlage zweifelte Abg. Fritz Pietisch (SAP) die Beschlußfähigkeit des Hauses an und die Auszahlung bestritt er dies auch. Die Sitzung mußte daher geschloffen, und auf Freitag nachmittag verlagert werden. Pietisch sorgte allerdings selbst für diese Beschlußunfähigkeit, indem er seine eigenen drei Parteifreunde, die auf das Klingeln der Herbeileiten, wieder hinausgeschickte. Aufeinander wollte er die Bedeutung der SAP im Provinzialparlament dadurch steigern, daß nunmehr wegen einiger kleiner Vorlagen der Landtag heute abend zu einer besonderen Sitzung zusammenzutreten muß.

NIVEA CREME
Nichts anderes! Denn es gibt eben keine andere Hautcreme, die das hautverwandte Eucerin enthält!

„Rot Sport“ und Nazis,

die verbündeten Arbeitersportfeinde

In Stuttgart spielen sie gemeinschaftlich Fußball. Die B-Mannschaft des kommunistischen Sportverbandes...

Handballvorschau für das Auswahlspiel am 1. Mai

Am kommenden Sonntag findet im Ostpark zur Handballwerbung ein Auswahlspiel statt. Beide Mannschaften sind aus dem besten Spielmaterial...

A-Mannschaft (weiße Hose, weißes Hemd).

Table listing players for the A-Mannschaft, including names like Gemiese, Gnieler, Stürzel, etc.

B-Mannschaft (schwarze Hose, rotes Hemd).

Es gilt in diesem Spiel die bessere Mannschaft zu ermitteln, die am 14. August in Görlitz spielen soll. Der Unterlegene aus diesem Spiel...

Handballfreizeitspieler am 8. Mai in Breslau.

Am 8. Mai findet auf dem VfL-Platz das Endspiel um die Schlesische Handballfreizeitspielermeisterschaft statt. Gegner sind VfL-Görlitz...

Handballserienspiele für den 8. Mai

- Yugendklasse: 8,00: 6. Abt. - 1. Abt.; Ostpark; Kirchhof.
Spreitzerklasse: 10,00: 4. Abt. - 2. Abt.; Eigenpark; Ulbrich II.

Fußballvorschau für den 1. Mai

Der erstklassige Sport wird den Breslauer Arbeitersportlern und Interessenten des Fußballspiels am Sonntag, den 1. Mai, geboten. In diesem Tage kommt auf dem Sternplatz...

Die Aussichten beider Mannschaften erscheinen als ziemlich gleich. Es hat den Anschein, als ob Waldenburgs Vertretung um ein Geringes besser wäre.

Vor diesem Spiel findet erstmalig ein Blighturnier der vier besten Jugendmannschaften Breslaus statt. Die Auslosung ergab das Zusammentreffen von Einheit - Herta und Stern - Sparta.

Gesellschaftsspiele für den 1. Mai

15,00: Südost I - 8. Abt. I; Klettendorf.

Gesellschaftsspiele am 1. Mai:

17,00: Breslau - Waldenburg. Sternpl. Gräßchen, 5. Bezirk.
15,45: Fußballlightturnier der vier besten Jugendmannschaften...

Gesellschaftsspiele am 5. Mai:

17,00: Dsmik I - Eintracht I, Dsmik, 80.
17,00: VfL I - Jordansmühl I, Ostajshin, 57.
17,00: Hundsfeld I - Stern I, Hundsfeld, 88.

Gesellschaftsspiele am 5. Mai:

17,00: Dsmik I - Eintracht I, Dsmik, 80.
17,00: VfL I - Jordansmühl I, Ostajshin, 57.
17,00: Hundsfeld I - Stern I, Hundsfeld, 88.

Technischer Auszug. Die Mannschaft, die am 1. Mai in Bries gegen den 5. Bezirk spielt, fährt in folgender Aufstellung: Feltich (VfL), Haag (1921), Hanske (Rotweiß), Bittnermann (VfL), Kralche (Rotweiß), Klose (Herta), Grosse (Sturm), Scharte (VfL), Reginalds (1920), Langner (Herta), Jaska (Südost), Erich Hoffmann (West). Treffpunkt: 14,00 Uhr, Hauptbahnhof, an der Sperre.

Freie Turnerschaft Breslau

3. Männer-Abteilung, 3. Mai, 20 Uhr, wichtige Abteilungsversammlung, Gemeinde-Turnhalle.

Freie Turnerschaft Deutsch-Litja. Am 5. Mai führt die Freie Turnerschaft Deutsch-Litja ihren Frühjahrsausflug durch. Start und Ziel ist am Sportplatz in Klein-Heiden...

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer, Gau 8, Bezirk 1

Breslau. Sämtliche Sportkartelldelegierte am 30. April, 20 Uhr, beim Genossen D. Cichos, Klosterstraße 125. Die Abteilungsleiter holen sich Montag, den 2. Mai von 13 bis 17 Uhr die Karten für die Erwerbslosenveranstaltung im Proleten Heim...

Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch

Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170-174.
Telephon 59060, 59061.
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9-11 u. 16-18 Uhr.

Am 1. Mai

finden folgende Maiveranstaltungen statt:

- Größ-Mochbern. Antreten bei Gühl um 14 Uhr. Redner Genosse Grumbkow.
Kintau. Antreten im Lokal Dollinger um 14 Uhr. Redner Genosse Schiffer.
Klein-Sägewitz. Antreten um 15 Uhr. Redner Genosse Frankel.

Kobornitz. Am Sonntag, den 1. Mai, mittags 1 Uhr, treffen sich alle Parteigenossinnen und Parteigenossen, Gewerkschafter, Reichsbannerkameraden und Arbeitersportler von Kobornitz...

Breslau. Sonnabend, den 30. April, 20 Uhr, bei Wende große Maifeier. Redner Genosse Grumbkow.

Kantth. Sonnabend, den 30. April, 20 Uhr: Maifeier-Veranstaltung. Redner ist Genosse Rektor Gabriel.

Ostajshin. Am Sonnabend veranstalten wir eine Maifeier bei Grieger. Anfang 20 Uhr. Theateraufführungen, musikalische Unterhaltungen, Tanz usw. werden die Feier verschönern. Festredner: Genosse Kufielcynski.

Bank advertisement for 'Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten a. G.' with logo and address 'Filiale Breslau'.

Advertisement for 'Sonder-Anzeigen' featuring 'Verband der Nahrungsmitel- u. Getränkearbeiter' and 'Gustav Wandelt'.

Advertisement for 'Fra Johanna Witschube' in the name of the 'Familie Brathorn'.

Advertisement for 'Großer Sonder-Verkauf bei Chaimowitz' listing various clothing items and prices.

Advertisement for 'Sinnvoll floriankan' with the slogan 'weil sie infanzian!'.

Large advertisement for 'DER AUFSTIEG DER VOLKSFÜRSORGE' featuring 'Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft, Hamburg' and '2265000'.

Advertisement for 'Bouclé-Teppich' and 'Frad'.

Advertisement for 'Leihweise' and 'Smoking-Gehrodanüge'.

Advertisement for 'Fahrräder' and 'Ottomane'.

Advertisement for 'Kleine Anzeigen'.

Advertisement for 'wochenangebot' and 'kleider-vertrieb breslau g. m. b. h.'.

Advertisement for 'Frauenwelt' magazine.

Erst Kommunist, dann Nazi

15 Jahre Zuchthaus für einen Mörder und Zerschläger

Von dem Schwurgericht Dortmund wurde der Nationalsozialist Fritz Albrecht wegen Mordes in zwei Fällen, des versuchten Mordes in einem Falle und des verübten Zerschlagens in zwei Fällen zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Nach einer Versammlung in Hochteln bei Dortmund wurde von nationalsozialistischer Seite ohne jeden Anlaß in eine Fußgängergruppe geschossen. Zwei unbeteiligte Personen wurden auf der Stelle getötet, eine Person wurde schwer verletzt. Zwischen dem Täter und zwei Landjägern kam es kurz darauf zu einem Feuergefecht. Der Mörder konnte jedoch unter dem Schutze des herrschenden Nebels entfliehen. Ein am Tatort verlornener Hut brachte die Spur bald auf den Nationalsozialisten Fritz Albrecht, der bis zur letzten Stunde seine Täterschaft leugnete, aber durch Zeugenangaben (etwa 70 Zeugen wurden verhört, darunter viele SA-Mitglieder) einwandfrei überführt wurde.

Der Täter, ein früherer Fürsorgezögling, ist einige Male schon vorbestraft und zwar wiederholt wegen Beteiligung an nationalsozialistischen Mordtaten, deren vorliegende ebenfalls zwei Arbeiter das Leben gekostet hat. Ferner wurde Albrecht über ein halbes Dutzendmal wegen Einbruchsdiebstahl abbestraft. Albrecht war zuerst Anarcho-Syndikalist, wechselte später zum KPD, über und landete schließlich in der SA, bzw. NSDAP, wo er es bis zum Kassierer brachte.

Von nationalsozialistischen Zeugen wurde im Verlauf der Verhandlung gegen Albrecht erklärt, daß ihnen bereits am Vortage von ihren Sturmführern gesagt worden sei, sie würden zur Verhinderung der örtlichen SA mit Autos nach Hochteln gebracht, weil dort etwas los sei. Auch der angeblich ausgeschlossene Mordanschläger ist mit diesen Autos zum Tatort gefahren. Nach der Tat suchte und fand er Zuflucht in der Dortmunder Nazifiliale. Den hier anwesenden SA-Deuten erklärte er, daß er einige Mann über den Haufen geschossen habe.

Der Staatsanwalt führte in der Anklagerede aus: „Wenn man heute eine Tageszeitung aufschlägt, liest man auf jeder Seite von Totschlägen, Raub, Erschießungen und dergleichen. Man könnte den Eindruck haben, als sei man nicht in der Zeit des Kulturanstiegs und der Kulturbüchse, sondern im Zeitalter des 30-jährigen Krieges. Und warum in den meisten Fällen die „Kulturmenschen“? Weil der andere eine politische Auffassung hat als wer den Schlüssel hat. Der „Feind“ wird kaltblütig gemordet, der eigene Volksgenosse, der uns Bruder sein sollte.“

Krawalle bei einer Ermittlung in Halle

Bei der Ermittlung eines Mieters aus seiner Wohnung am Stadtgutweg in Halle kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und der Polizei, auf die aus mehreren Häusern etwa acht schwere Schüsse abgegeben wurden. Die Polizei erwiderte das Feuer mit Schreckschüssen und räumte unter Anwendung des Gummiknüppels die anliegenden Straßen, wobei etwa 27 Personen verhaftet wurden. Unter dem Schutze einer großen Polizeiabteilung, die zum Teil mit Karabinern bewaffnet war, wurde alsdann die Ermittlung durchgeführt. Verhaftet wurde niemand. Unter den Verhafteten befindet sich der kommunistische Stadtverordnete Wabbel und eine Frau, die als Mädelsführerin beteiligt gewesen ist.

Nazi als Mörder

Die amtliche Darstellung des Städtler Mordes
Am vergangenen Sonntag war in Städtl in einem Garten der frühere Baupächter Hugo Freed aus Charlottenburg als Leiche aufgefunden worden. Als Todesursache wurden Kopfverletzungen festgestellt. Der Tatbestand ist nunmehr geklärt. Freed verkehrte in Lokalen, die besonders auch von Nationalsozialisten besucht werden. Schon in den Tagen zuvor war er in den anscheinend unbegründeten Verdacht geraten, kommunistischer Spitzel zu sein. In der Nacht zum Sonntag glaubten die Beteiligten, hinreichende Beweise in den Händen zu haben. Freed wurde nach Verlassen eines Lokales von drei Personen verfolgt und getötet. Er erhielt mehrere Fausthiebe ins Gesicht und wurde über den Zaun hinweg in den Garten geschleudert. Täter sind ein kaufmännischer Anwalt, ein Akademiker und ein Schmied. Alle drei sind gefährlich. Sie behaupten, daß sie dem Freed lediglich einen Pentzettel hätten geben wollen.

Furchtbare Bluttat

Der 32 Jahre alte Bäckermeister Wild aus Tirschenreuth (Oberpfalz) überfiel gestern seine 67 jährige Mutter und zertrümmerte ihr den Schädel. Dann ging Wild in das Schlaf-

zimmer, in dem seine Frau und seine Kinder schliefen und schlug blindlings mit dem Beil auf sie ein. Nach der Tat wollte der Mörder sich in einem Weiser ertränken. Da das Wasser ihm jedoch nur bis an die Brust ging, ließ er von seinem Vorhaben ab. Die Tat wurde erst vier Stunden später aufgedeckt. Als die Polizei in das Schlafzimmer eindrang, gaben die Opfer nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Zwei Kinder sind ihren Verletzungen bereits erlegen. Die Verletzungen der übrigen sind so schwer, daß mit ihrem Ableben gerechnet werden muß. Bei seiner Verhaftung zeigte sich Wild völlig teilnahmslos, gab aber an, daß er sich schon seit langer Zeit mit der Absicht getragen habe, seine Familie ums Leben zu bringen und dann Selbstmord zu verüben.

Wie weiter mitgeteilt wird, soll Wild die grauenvolle Tat in einem plötzlichen Anfall von Zerstörung begangen haben, weshalb auch seine Ueberführung in die Heilanstalt Regensburg bevorzucht.

In der vergangenen Nacht sind die beiden sechs- und achtjährigen Kinder des Bäckermeisters Wild, die dieser gestern in einem Anfall von Zerstörung mit einem Beil schwer verletzte, im Krankenhaus gestorben.

Die deutsche Himalaya-Expedition von Genua abgereist

Die deutsche Himalaya-Expedition hat sich heute hier auf dem Motorschiff „Viktoria“ eingeschifft.

Familiendramödie in Pankow

Mutter erschleicht ihren Sohn und begeht Selbstmord
In Pankow bei Berlin ereignete gestern vormittag die 35 Jahre alte Frau Weber im Schlafzimmer ihrer Wohnung ihren sieben Jahre alten Sohn Rudolf, der noch schlafend im Bett lag, öffnete sich dann die Pulsadern und erhängte sich an der Türklinke. Frau Weber war kürzlich von ihrem Mann geschieden worden. Es ist anzunehmen, daß sie infolge der ausgesprochenen Scheidung diesen Verzweiflungsschritt unternommen hat.

Weitere Felsstürze an der Mosel

Bei verschiedenen Orten der Mosel sind Bergstürze eingetreten, die allerdings nicht von so gewaltigem Umfang sind wie der Absturz bei Cochem. So stürzten in Cochem unterhalb der Ruine des Wolfer Klosters mehrere hundert Kubikmeter Felsmassen ab. Ferner wurde die Straße von Reften nach Winheim durch einen Bergsturz in einer Breite von 40 Meter verjüngt. Im letzteren Fall handelt es sich um Weinberggelände, wodurch den betroffenen Winzern großer Schaden verursacht worden ist.

Senkung der Garderobengebühren und Programmpreise in den Berliner Theatern

Nach eingehenden Verhandlungen mit dem deutschen Bühnenverein und dem Verband Berliner Bühnenleiter sind Richtlinien aufgestellt, nach denen mit Beginn der nächsten Spielzeit die Garderobengebühren und Programmpreise in den Theatern gesenkt werden.

Mit Beginn der neuen Spielzeit wird der Programmzettel oder das Programmheft nicht mehr als 30 Pfennig kosten. Die Garderobengebühr darf ebenfalls im allgemeinen 30 Pfennig nicht übersteigen. In Theatern, die als künstlerisch höchstehend anerkannt sind, darf im Parkett und 1. Rang eine Garderobengebühr bis zu 50 Pfennig erhoben werden.

Freitod eines Justizrates

In einem Wald in der Nähe von Bauken wurde der Leichnam eines sechsundsechzigjährigen Justizrats Wesser aufgefunden. Wesser hat sich mit seinem Jagdgewehr erschossen. Wirkliche Schwierigkeiten und familiäre Differenzen haben ihn vermutlich zu dem Schritt veranlaßt.

Verchwundener Goldschack

Aus dem Sperraum des polnischen Grenzbahnhofs Benschen ist eine Kiste Gold im Werte von sechzigtausend Mark verschwunden. Die Kiste war von Holland an die polnische Staatsbank geandt worden. Bei der Beförderung durch das deutsche Gebiet wurde die Sendung als Stückgut in einem Packwagen befördert, von Beamten des Ueberwachungsdienstes der Reichsbahn begleitet und später polnischen Beamten übergeben. Der Verlust wurde entdeckt, als man die Kiste am Donnerstag früh nach Warschau weiterbefördern wollte. Unter dem Verdacht der Täterschaft sind vorläufig ein Zollbeamter und ein Eisenbahnbeamter verhaftet worden.

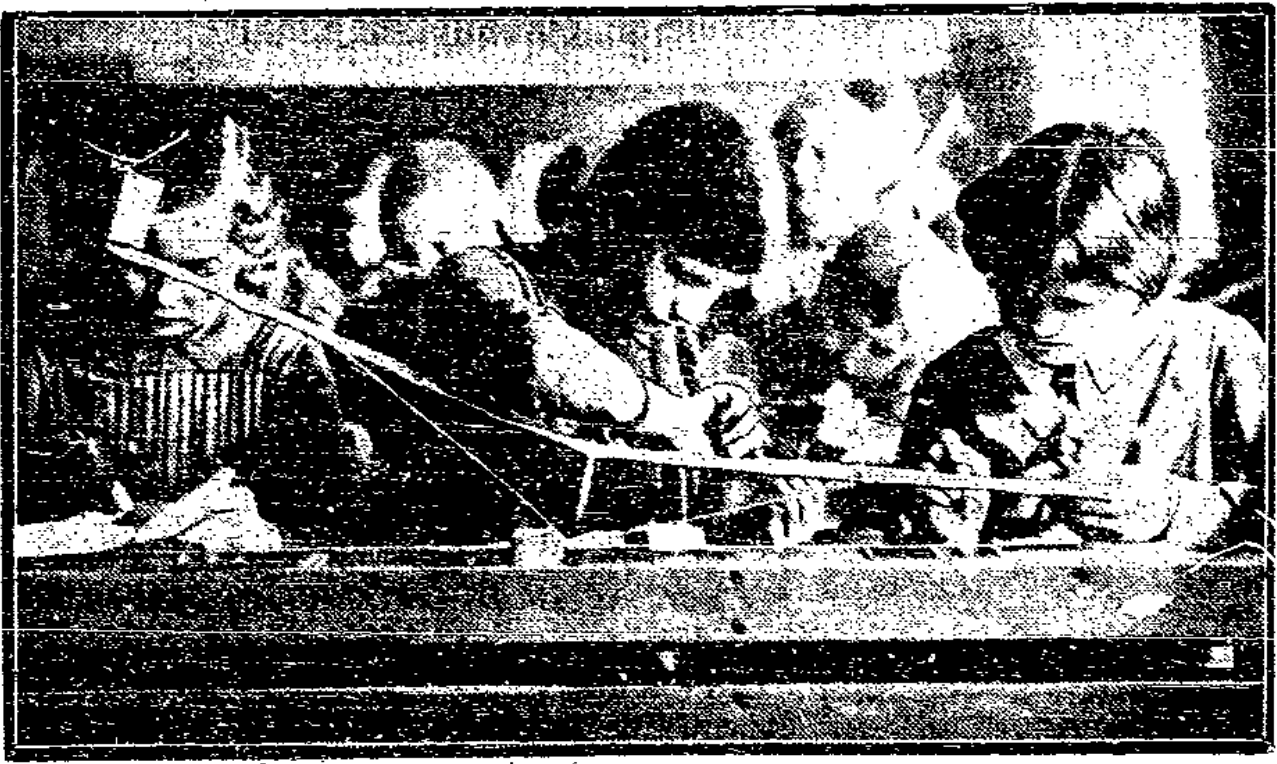
Das Schiff Chaco auf dem Wege nach Polen

Das argentinische Schiff Chaco, das bekanntlich mit ausgewiesenen argentinischen Personen umherirrt, ist nach einer Havasmeldung aus Barcelona gestern aus dem Hafen von Barcelona ausgelaufen und soll nach dem polnischen Hafen Gdingen steuern.

Der Schnellzug Montreal-Chicago entgleist

Drei Tote, zwei Verletzte.
Der Schnellzug Montreal-Chicago entgleiste in der Nähe von South Bend, als er über eine Brücke von geringer Höhe fuhr. Ein Wagen stürzte auf ein Haus herab, wobei eine Frau getötet wurde. Der Lokomotivführer und der Heizer erlitten Brühwunden und starben kurz darauf. Zwei Reisende wurden schwer verletzt.

Schulmädchen bauen Segelflugzeuge



Kleine Mädchen des Dorfes Hirzenhain in Hessen-Nassau | Segelflugerei wie in keinem andern deutschen Ort betrieben, beim Segelflugbau in der Schule. In Hirzenhain wird die Segelflugerei wie in keinem andern deutschen Ort betrieben, mit einer Leidenschaft, die sogar die Jüngsten ergriffen hat.

Kapitän Klackebusch auf der Löwenjagd

Von G. Th. Notman.

(Nachdruck verboten.)



85.
Aber der Kapitän wollte seinen Patienten nicht so hilflos im Stich lassen und entschloß sich, auch weiter seine wundärztlichen Talent zu zeigen. Während die Aeger ihren geliebten Händling festhielten, zog der Kapitän aus allen Kräften am Bremsen, bis ihm der Schmerz an allen Seiten ausbrach. Und dann — auf einmal — plups!

86.
Das Eisen schoß heraus und die ganze Gesellschaft rutschte über den Boden. So heftig war der Ruck, daß zwei Drüsen vom Atemleitungs-Gebirg in die Luft flog, es reanerte Schneebesen und Bienenzähne mit Borsten wie Bürste. Atemleitungs-Gebirg! Daran werde ich jedenfalls keine Schmerzen mehr bekommen!

Proleton

Tonfilmbühne

Gabitzstr. 20-22, Höfchenstr. 49 Anfangszeiten 5.00, 8.25, 8.40

Die große Lustspielwache!

Feix Bressart

Der Herr Bürovorsteher

nach dem Bühnenlustspiel **Konto X**
Bressart sehen — heißt lachen, lachen!

Im Teilprogramm:
Im Spreewald Es war einmal • Tonwochenschau

Auf der Bühne:
Otty u. Georgé Anelly im eigenartigen, akrobatischen Tanzduett
Preise ab 60 Pf. Erwerbslose bis 50% Ermäßigung!

Sonntag, 2.30 Uhr: Große Kindervorstellung
Der Herr Bürovorsteher
Spreewald und Tonprogramm
Kinder 25 und 30 Pf. Familienplatz vorhanden

ARBEITER-SPORT-KARTELL

Quittung für Naziwähler

Lohn- und Gehaltsabbau bis 53 Prozent — Das lohnt sich zum Nachdenken

Viele Angestellte im Hotelgewerbe des Bades Nauheim, die sich bis jetzt noch nicht zum Organisationsgedanken hindurchbringen konnten, haben genau wie ihre Arbeitgeber Hitler gewählt. Sie bekommen jetzt dafür die Quittung in Form der Kündigung des Lohn- und Gehaltsvertrages, die einen Abbau der bestehenden Gehälter und Löhne bis zu 53 Prozent vorsieht. Obwohl der staatliche Schlichter, Regierungsrat Meyer in Friedberg, bereits im Januar 1932 die Löhne um 15 Prozent gesenkt hat, wollen die Nauheimer Hotelbesitzer einen weiteren rigorosen Lohnabbau.

Bei den Angestellten, die in Bad Nauheim bis jetzt Hitler nachziehen, soll es nach der Kündigung plötzlich so etwas wie ein Erwachen gegeben haben. Und dies Erwachen wird noch über manchen kommen, der sich vor der Preußenwahl in ähnlichen Illusionen wiegte, wie die Angestellten in Bad Nauheim. Wer vorher nicht hören wollte, wird nachher fühlen müssen, das ist nun einmal nicht anders, so schmerzhaft es auch sein dürfte. Das mit der nationalen Erneuerung und deutschen Ehre ist eine prachtvolle Redensart, an der man allerdings nicht lange knabern kann. Zum Hungersticken und zur Verbesserung der Existenzgrundlagen reicht sie jedenfalls nicht aus. Sie werden also die Nase noch voll bekommen die Herren Naziwähler und das ist gut, weil zur Gesundung der Hirne notwendig.

Am die Arbeitszeitverkürzung

Demnachst Aussprache im Reichsarbeitsministerium

Ueber die Arbeitszeitverkürzung findet nach den Besprechungen der zuständigen Ministerien des Reiches und der Länder und nach den Verhandlungen mit dem Bergbau auch noch eine Aussprache des Reichsarbeitsministeriums mit den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer statt.

Der Entwurf des Ministeriums zur Einführung der 40-Stundenwoche, über den die Presse bereits einige Mitteilungen gebracht hat, ist nur eine Diskussionsgrundlage. Der Entwurf ist ungenügend. Nach wie vor muß grundsätzlich die allgemeine Einführung der 40-Stundenwoche gefordert werden. Jedenfalls muß das Ministerium den für die 40-Stundenwoche vorgesehenen Rahmen noch sehr erheblich erweitern. So ist z. B. die Einführung der 40-Stundenwoche für Versicherungsangestellte, für Maschinenisten und Heizer in Kraftwerken, für die Schwerindustrie, um nur ein paar Beispiele zu nennen, längst überfällig.

Das große Ziel der 40-Stundenwoche muß von der Arbeiterklasse unbeirrt im Auge behalten werden. Unstimmigkeiten, wie sie da und dort im Zuge der Arbeitszeitverkürzung in einzelnen Betrieben unter dem Druck des Unternehmers, wie z. B. auf der Marinewerft in Wilhelmshaven — wir haben darüber bereits berichtet — entstanden sind, dürfen unter keinen Umständen ein Hemmnis bilden. Die Zeit ist reif für die 40-Stundenwoche. Setz mit ihr!

Deutscher Beamtenbund und Arbeitsbeschaffung

Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes beschäftigte sich am Donnerstag mit dem Problem der Arbeitsbeschaffung. Nach seiner Auffassung muß sich eine Arbeitslosenpolitik, die den Besondereigenschaften der deutschen Wirtschafts- und Struktur des deutschen Beschäftigungsaufbaues gerecht werden will, folgende Ziele setzen: Lösung der Reparationsfrage, Befreiung handelspolitischer Exporthemmnisse, Stärkung des Binnenmarktes, Abkehr von Nationalisierungsmethoden, die sich bei Schwächung aller volkswirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge als überflüssig und schädlich erweisen, planmäßige Arbeitsbeschaffung, die mit der Beschaffung der finanziellen und währungsrechtlichen Erfordernisse die Förderung der konjunkturpolitischen Notwendigkeiten verbindet.

Abgesehen von diesen Gesichtspunkten, ist der Deutsche Beamtenbund bereit, Besprechungen auf Verminderung der Arbeitslosigkeit aus politischen, sozialen und wirtschaftlichen Gründen zu unterstützen. Widesehen wird er sich jedoch solchen Plänen und Maßnahmen, die zu einer neuen Inflation führen könnten.

Eine für Angestellte bedeutende Entscheidung

Fälle des Landesarbeitsgerichts Halle in einer Klage des zweiten Angestellten beim Landgericht Magdeburg. Es handelt sich um eine prinzipielle Klärung des Verhältnisses der Versorgungsanwärter zu den Dienstangestellten, insbesondere darum, ob bei notwendigen Kündigungen die Versorgungsanwärter den Kündigungsentscheidungen in den öffentlichen Verwaltungen gleichgestellt sind.

Zeit Landgericht Magdeburg hatte man zwei über neun Jahre im Staatsdienst tätigen Knecht-Altner gekündigt, obwohl er ein Versorgungsanwärter, d. h. ehemaliger Angehöriger der Wehrmacht, aber der Polizei mit Versorgungsansprüchen, verbunden war. Die erst acht Monate bis Ende zwei Jahre und fünf Monate im Staatsdienst als Hilfsangestellter tätig war. Die Kündigungen hatten die Kündigungsentscheidungen als unzulässig erklärt und dagegen Einspruch erhoben, waren aber vom Arbeitsgericht abgewiesen worden. Das Landesarbeitsgericht Halle ist nach wiederholter Verhandlung der Entscheidung der Wehrmacht zustimmend. In der letzten ausführlichen Begründung wird am Schluss ausgeführt, der Staat werde sich nicht verpflichten, wenn er Versorgungsanwärter gekündigt hat, ein Verbot zu erteilen, aus dem Landesarbeitsgericht in ihren Klagen zu tun. Aus diesem Grund ist nach § 72 der Beschäftigungsgrundlage die gesetzliche Verpflichtung,

jede mit einem Versorgungsanwärter besetzt gewesene Stelle wieder mit einem Versorgungsanwärter zu besetzen. Da bei Kündigungen in Einzelfällen Revisionen beim Reichsarbeitsgericht ausgeschlossen sind, ist die Entscheidung des Landesarbeitsgerichts rechts- und allgemeingültig.

Bauarbeiter!

Wer von den freigeordneten Bauarbeitern am 1. Mai beim Demonstrationsmarsch teilnimmt, solidarisiert sich mit den Feinden der Arbeiterklasse. Nun erst recht! Untreten Reichspräsidentenplakate pünktlich 8 Uhr vormittags. Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns!

Regelung der Invaliden-, Alters- und Sterbeversicherung

auf der nächsten Internationalen Arbeitskonferenz

Genf, 28. April. (Eig. Drahtbericht.)

Die Vollversammlung der Internationalen Arbeitskonferenz hat einstimmig beschlossen, die Regelung der Invaliden-, Alters- und Sterbeversicherung durch ein internationales Abkommen auf die Tagesordnung der nächsten jährigen Konferenz zu setzen. Dem vorgeschriebenen Verfahren entsprechend wurde auch ein Fragebogen angenommen, der zur Vorbereitung eines Konventionstextes an die Regierungen versendet wird. Nach dem Kommissionsbericht soll sich die Versicherung ganz allgemein auf Lohn- und Gehaltsempfänger erstrecken.

Der Fragebogen will Auskunft über die Notwendigkeit von Sonderabkommen für die Reichsarbeiter und über die obligatorische Versicherung für alle Beschäftigungsgruppen, wobei die Kommission alle Arbeiter, Angestellte und Lehrlinge in Industrie, Handel, Transport, Bergbau, Land- und Forstwirtschaft, freien Berufen sowie alle Heimarbeiter und Hausangestellte vorzuschlägt. Ferner werden die Regierungen gefragt, welche eventuellen Ausnahmen bestehen für Einkommen, die eine bestimmte Grenze überschreiten für Zeitarbeiter mit kurzer Beschäftigungsdauer, für eine bestimmte Altersgrenze zum Eintritt in die Versicherung und für die arbeitenden Familienmitglieder des Arbeitgebers, die keinen Arbeitsvertrag haben. Endlich enthält der Fragebogen eine ganze Fülle technischer Fragen über die Pension und ihre finanzielle Durchführung für die Organisation und die Stellung der Ausländer.

Die Bankbilanzen für den Monat März

machen seit langer Zeit wieder einen optimistischen Eindruck. Die Kreditoren, also das den Banken von der Wirtschaft bzw. den Sparern zur Verfügung gestellte Geld, bewegen sich auf aufsteigender Linie. Der Druck auf die Schuldner, Debitoren, hat nachgelassen. Die Liquidität hat sich ge-

bessert. Das große Ereignis der Krise, das Geld freizusetzen so zu wirtschaftlicher Tätigkeit anregt, scheint sich jetzt, reichlich verspätet und reichlich jaghaft, doch anzubahnen. Hoffentlich bedeutet der Ausfall der Preußenwahlen, der ohne Zweifel Unruhe im Geschäftsleben wieder gesteigert hat, keinen Einbruch durch diese Entwicklung.

Bei den Berliner Großbanken liegt eine Steigerung der Kreditoren von 7,276 Milliarden Mark Ende Februar auf 7,289 Milliarden Mark Ende März vor. Bei sämtlichen deutschen Banken steigerten sich die Kreditoren in derselben Zeit um 9,084 Milliarden Mark auf 9,137 Milliarden Mark. Bei der Deutschen Girozentrale erhöhten sich die Kreditoren von 227 auf 244 Millionen Mark. Die Wechselbestände sind bei den Berliner Großbanken von 1,118 Milliarden Mark auf 1,105 Milliarden Mark zurückgegangen, ein Zeichen der anhaltenden Schrumpfung im Wirtschaftskreislauf. Bei den gesamten Banken liegt aber eine Steigerung von 1,663 Milliarden Mark auf 1,682 Milliarden Mark vor. Der Debitorenrückgang zum Stillstand gekommen. Die Berliner Großbanken geben den Debitorenstand für Ende Februar mit 4,720 Milliarden Mark an und für Ende März mit 4,927 Milliarden Mark, die gesamten Banken für Ende Februar mit 5,945 Milliarden Mark und Ende März mit 6,032 Milliarden Mark.

Offener Brief an die „Schlesische Zeitung“

Der Bauergewerksbund Breslau richtet nachstehenden Offenen Brief an die „Schlesische Zeitung“:

Sie hatten in Ihrer Zeitung Nr. 20, A-Ausgabe vom 20. Januar d. Js., einen Artikel veröffentlicht, überschrieben: „Notverordnung im Baugewerbe“. Der Untertitel lautete: „Löhne noch 60 Prozent über Friedensstand“. In der „Weltwoche“ vom 30. Januar d. Js. haben wir Ihnen rechnerisch nachgewiesen, daß dieser Artikel geeignet ist, in der Öffentlichkeit eine völlig unwahre Auffassung über den tatsächlichen Stand der Bauarbeiterlöhne zu geben. Wir haben diesen Artikel an die Redaktion der „Schlesischen Zeitung“ gerichtet und haben angenommen, daß Sie den Mut haben werden, nicht nur Ihre Artikelschreiber aufzugeben, sich für die Zukunft der Wahrheit zu befleißigen, sondern darüber hinaus auf Grund unserer Artikel wenigstens die größten Fälschungen Ihres Artikels richtigzustellen.

Sie haben davon Abstand genommen und damit wieder einmal, wie so oft, den schließlichen Beweis geliefert, daß Ihnen nicht daran liegt, in Ihrem Organ Tatsachen Raum zu geben, sondern den schweren und bitteren Lebenskampf der Arbeiter im allgemeinen und der Bauarbeiter im besonderen mit unwahren Behauptungen noch zu hemmen.

Wir haben Ihnen nachgewiesen, daß im Januar d. Js. die Steigerung des Reichsindex über der Steigerung des Netto-Lohnes der Bauarbeiter lag. Wir können Ihnen verraten, daß die Bauunternehmer in Schlesten im trauten Verein mit Ihren Artikelschreibern in Ihrer Nr. vom 20. Januar d. Js. nunmehr eine weitere Kürzung des Lohnes von 24 bis 40 Prozent als letzte Forderung verlangen. Es wird also, angenommen die Durchschnittsabbau von 30 Prozent, dann so stehen, daß der Arbeiterlohn rund 90 und der Reichsindex rund 120 ist.

Vielleicht bringen Sie es dann auch noch fertig, Artikel zu drucken analog dem vom 20. Januar d. Js. Vielleicht kommt Ihnen aber auch so nach und nach ein Schimmer von Einbruch, daß die deutsche Wirtschaft mit Konjunktur, denen man die Existenzmittel in solcher Weise beschneidet, nicht hochgebracht werden kann.

Wir nehmen im übrigen nicht mehr an, daß Sie etwa ernsthaft über die hier angeführten Tatsachen nachdenken. Wir glauben vielmehr, daß Sie Ihrer Tradition entsprechend noch wie vor die Löhne der Arbeiter herabzudrücken versuchen werden, wo es Ihnen nur möglich erscheint.

Kreuz und Quer durch Schlesiens Landwirtschaft

Die Zeiten der Kölner Heinkelmannchen jenseits Angedentens sind für gewisse, nicht alle, Teile unserer ostelbischen Landwirtschaft, nämlich das Grundherrentum, wiedergekehrt. Man streckt sich auf die faule Bank oder kammert und jammert ob der Zeiten Verderbnis: Illeg kommen diese Heinkelmannlein und bringen Umwälzungsgelder, Sicherungsverfahren, Zollerhöhungen und dergleichen Dinge mehr. Zwar hat der neue nationalsozialistische Präsident der Landwirtschaftskammer, Rittergutsbesitzer Schneider, auf die Hälfte seines „Ehrenlohn“ verzichtet, er will nur noch 6000 Mark anstatt 12 000 Mark für sein „Ehren“-Amt beziehen. Man sieht, die Gäre lobt sich, es ist durchaus verständlich, daß auch Herr von Nichtbros-Rubnet, sich sehr ernsthaft um diese „Ehre“ bemühte. Man qualte sich auf der letzten Vollversammlung der Landwirtschaftskammer allen Ernstes damit ab, 3000 Mark bei dem Heide-Vertrag einzulösen. In die vielen Möglichkeiten, den „Ehrenlohn“ dieser unfreiwilligen Mittläufer des „Systems“ etwas zu vermindern, dachte kein Mensch. Es würde sich sonst auch nicht verlohnen, über die Verderbnis der Zeiten zu jammern. Nun, nach den Wehlen kann man, das Grundherrentum nämlich, wieder in Ruhe über die Steuern lächeln, die ohnehin nicht bezahlt werden. Aber im Ernst: Es wäre sehr interessant zu wissen, welche Schäden in Schlesiens dem Sicherungsverfahren unterworfen sind. Nach den Zusammenstellungen der Schlesischen Handelskammer beträgt die Zahl der laufenden Verleihen nicht viel über 10 000. Da wir in Schlesiens insgesamt rund 50 000 landwirtschaftliche Betriebe besitzen, ohne die 190 000 Zwerghäuser immer noch rund 160 000, kann sich der bäuerliche Besitz nur wenig am Sicherungsverfahren beteiligt haben. Vielleicht läßt sich Herr Schneider, der Herr über dieses Sicherungsverfahren, doch einmal das Geheimnis. Jedenfalls müssen wir diese Forderung immer wieder stellen, denn es handelt sich um öffentliche Gelder, die der wirkliche Nährstand unserer Tage, das wertvolle Volk, aufbringen muß. Dazu gehört auch das arbeitswillige Bauerntum, das in der Regel die Löhne mitzubehalten hat. Trotz allen Gelächers kann es selbst dem Großgrundbesitzer, soweit er nicht seine „Substanz“ ins Ausland getragen oder durch Unwirtschaftlichkeit veräußert hat, nicht ganz so leicht gehen. Wenn die Zuderabritt Brautstadt die letzte Rübenernte mit 180 Zentnern je Morgen befruchtete oder die Zuderabritt Rübenernte für ihre 22 000 Morgen Eigenbetriebe einen durchschnittlichen Rohertrag von 190 Mark je Morgen für 1930/31 ausweist, so gibt das zum Denken Anlaß. Wenn das Grundherrentum auf seinen armen Zweig kommt, so liegt das an ganz anderen Dingen. Wir werden mehr als sicher auf die Entschädigungen einer genaueren Nachprüfung unterziehen müssen, denn nach der letzten Uebung werden sie offensichtlich so ungenügend, wie es dem Landbund und dem schlesischen Grundherrentum gerade in dem Kram paßt. Wo unvoreingenommene Entschädigungen vorliegen oder vielmehr genaue Angaben der Betriebe selbst ohne vorherige „Schönheitskorrekturen“, kommen immer ganz andere Ergebnisse als in den offiziellen, von den Landwirtschaftskammern und ihren Kassenstellen inszenierten, Feststellungen heraus. So hat es eine Beratungsstelle der Kammer letztendlich festgestellt, in den guten Kartelljahren 1929/31 sei bei den Kalkulationen eine Ernte von 60 Zentnern je Morgen zu berücksichtigen, um daraus die Ernteerträge auf 190 Mark zu berechnen. Das ist nur ein Beispiel aus vielen, man vergleiche damit auch die Ergebnisse der beiden genannten Zuder-

fabriken. In derartiger Weise wird mit Hilfe staatlich subventionierter Stellen die Sabotage gegen diesen Staat selbst betrieben, und es ist die merkwürdige Geschäftigkeit deswegen vollständig, mit der das Grundherrentum die Alleinherrenschaft in den Kammern und die Ausschaltung aller unmittelbaren staatlichen Verbindungsstellen auf dem Lande herbeizuführen sucht.

Durch eine geschickte Irreführung der öffentlichen Meinung hat man den Blick von den wirklichen Schäden in unserer Landwirtschaft abzulenken verstanden. Das Bauerntum muß die Aufrechterhaltung des feudalen Aufwandes mitbezahlen; in einer Zeit beispiellos niedriger Viehpreise werden ihm die wichtigsten Futtermittel, nämlich das Futtergetreide, zugunsten dieses getreibebauenden Grundherrentums unerhört verteuert. Damit muß der Bauer nicht nur den persönlichen Aufwand seiner wirklichen Klassenfeinde bezahlen, sondern auch die ganze Diktatur — welche sich die Aufsicht der notleidenden Agrarier bei solchen nationalsozialistischen „Vollversammlungen“ an — und zudem fallen ihm noch die von den Grundherren auf die Straße gelegten Landarbeiten auf Last. Es ist also dringend notwendig, die wirkliche Lage weit mehr als bisher auf dem flachen Lande darzustellen. Bei allen Dingen wird sich für eine volkreundliche Agrarpolitik die Aufgabe ergeben, unbedingt alle Maßnahmen abzulehnen, die eine Stärkung des volkreundlichen Grundherrentums auf Kosten der Kleinbauern- und Arbeitertums bedeuten. Dazu gehört auch die Kampfwahl Einführung des Proportionalwahlrechts bei der Landwirtschaftskammern; es ist ein größtes Verbrechen, das die Bauernschaft zwar die Lasten für die recht nobel wirtschaftende Kammer zu tragen hat, aus der eigentlichen Geschäftsführung aber völlig ausgeschlossen wird. Nur die oberste Schicht der Landwirtschaftskammer macht in dieser Hinsicht eine erfreuliche Ausnahme, und bei ihr kann man das Vertrauen hegen, daß dort wirkliche Bauernpolitik getrieben wird. Die Probe auf das Exempel kann leicht gemacht werden: am 15. Februar hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beim Reichsernährungsminister den Antrag gestellt, zugunsten der notleidenden Geflügelhalter Hais verbilligt auch dann abzugeben, wenn sie nicht einer Eierverwertungsgenossenschaft angehören sind. Mit letzteren hat man in jüngster Zeit nicht gerade überwältigend gute Erfahrungen machen können; die Landbunds- und Stillenlänger haben sich dort recht gute „Erfahrungen“ schaffen können, um die sie mangelnder Bauer beneidete. Da deshalb eine gewisse Scheu vor den alleinigen machenden Genossenschaften besteht, haben die natürlich allein noch verbleibenden Landwirtschaftskammern die Methode von Zuderbrat und Peitche gewählt, das heißt die Verweigerung der Preisverbilligung. Dafür wird das Problem gelöst, wie man die Eier am schönsten kochen könne, den Preis erhöht und hier und da der besser arbeitenden Auslandslandwirtschaft etwas abzulassen vermag. Bis die Herren dahinter gekommen sind, hat der Landbund aber wieder einige Meilen zurückgelegt. Es ist reizvoll zu sehen, wie die wirklichen Interessen des Landvolks heute nicht mehr von den vermeintlichen Führern der „grünen“ Front vertreten werden, sondern von den Vertretern des „Systems“ Schlesiens in ein Zirkelgebiet der Eierverwertung. Wir sind neuerdings an die Landwirtschaftskammer den sozialdemokratischen Antrag zugunsten der Geflügelhalter unterzogen wird.